Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3667, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 36 Pfennig Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf · Nr 117 · B 58 — DIENSTAG, 10. MÄRZ 1931 — ABEND-AUSGABE · V

Das Dorf als Großbetrieb

Deutsche Bauern mit Traktoren

In einem Bauerndorf bei Ulm wird jetzt eine ganze Gemeindemarkung in einer Fläche als motorisierter Großbetrieb bewirtschaftet. Der Grundgedanke dieses „mechanischen Dorfes" ist der folgende: die Bauern bleiben Eigentümer von Land und Boden, aber bis zur Ernte wird die ganze Flur maschinell bearbeitet. Dadurch verringern sich die Betriebskosten um ein beträchtliches und vor allem kann die tierische Anspannung erheblich eingeschränkt werden. Zu diesem bemerkenswerten Versuch, den der Hohenheimer Professor Munzinger organisiert, sind Beihilfen aus Reichsmitteln gewährt worden.

*

Aengstliche Gemüter werden in dem Experiment Munzingers, dessen eigenwillige Arbeiten schon häufig Widerspruch und Ablehnung gefunden haben, einen Anschlag gegen den bäuerlichen Individualismus wittern. Es muß auch ganz klar gesagt werden, daß dieser Versuch äußerlich der untersten und lockersten Form des russischen Kollektivs entspricht, das als Uebergang zur kommunistischen Wirtschaft die genossenschaftliche Feldbestellung anerkennt. Macht man sich aber frei von unsachlichen Befürchtungen, so muß anerkannt werden, daß dieser Versuch sehr wesentliche Anhaltspunkte für die Technisierung der bäuerlichen Betriebe und die Wiederherstellung ihre Konkurrenzfähigkeit im Anbau von landwirtschaftlichen Massengütern für den Markt bieten kann.

Bisher ist es der Technik nicht gelungen, motorisierte Maschinen zu schaffen, deren Amortisation im Kleinbetrieb möglich ist. Die Untersuchungen Professor Munzingers über die bäuerliche Arbeitsleistung haben zweifellos ergeben, daß die technische Ungunst der Betriebsweise im wesentlichen durch Mehrarbeit und starke Einschränkung der Lebenshaltung wettgemacht wird. Rechnet man zusammen, wieviel unproduktive Arbeitsgänge durch die Wege vom Hof zum Acker, häufig zu schwer zugänglichen und abgelegenen Parzellen bei mangelnder Flurbereinigung, den Bauern erwachsen, so sind die Vorteile genossenschaftlicher Feldbestellung auf der Hand liegend.

Demgegenüber aber muß betont werden, daß die Intensität der Bewirtschaftung, die Art der Bestellung, die Düngergabe und die Auswahl des Saatgutes in den bäuerlichen Wirtschaften außerordentlich unterschiedlich sind und nur sehr schwer auf einen Generalnenner gebracht werden können. Man muß also damit rechnen, daß sich sehr erhebliche Reibungsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Bauern ergeben werden, die zum Teil sachlich begründet sind, zum Teil aber in dem vielleicht überstteigerten Individualismus der bäuerlichen Natur begründet sind.

Man wird das Ergebnis des Munzingerschen Versuchs abwarten müssen, ehe man ein Urteil über seine praktische Verwendbarkeit abgeben kann. Rein wirtschaftlich ist der Gedanke richtig und wenn durch ihn der genossenschaftliche Ausbau der bäuerlichen Produktion gefördert wird, so wird Munzinger sich ein großes Verdienst um die deutsche Landwirtschaft erwerben.

Politische Justiz

Der Menschewiki-Prozeß in Moskau

Von

WILM STEIN,

Berichterstatter der Vossischen Zeitung

In dem jüngsten Schauprozeß in Moskau wurden schwere Kerkerstrafen verhängt. Von den üblichen Todesurteilen wurde abgesehen. Warum? Unser Moskauer Korrespondent gibt die Antwort:

Moskauer Prozesse sind politische Kampfmittel und dienen politischen Zwecken. Eine Justiz, die automatisch ihren Gang geht, eine geordnete Rechtspflege, bei der auf „Tat" und Ermittlung des „Täters" zwangsläufig Prozeß, Beweis und Urteil folgen, sind dem kommunistischen Staate unbekannt. Man lehnt sich an die Formen bürgerlicher Rechtsstaaten an, soweit die traditionelle Ahndung bequem ist, und man verläßt diese Formen, sobald politische oder taktische Erwägungen sie unbequem erscheinen lassen.

Unzählige große und kleine Vergehen, vom Valutakauf auf der schwarzen Börse bis zum Staatsverrat „erledigt" das Kollegium der G. P. U. in aller Stille: es verschickt und verbannt und fällt Todesurteile; nur in seltenen Fällen gibt es das eine oder andere Resultat seiner geheimnisumwobenen Femetätigkeit als abschreckendes Exempel bekannt. Wenn man aus 2000 der „Sabotage" Beschuldigten und Verhafteten ein paar Verteiler aussucht und gegen sie einen öffentlichen Riesenprozeß „Ramsin und Genossen" inszeniert, wenn man heute vierzehn Menschewiki aus einer großen Schar Verhafteter zu einem neuen Monstreprozeß auf die Bühne des Säulensaales im Gewerkschaftshause stellt, sie filmt und fotografiert, die Verhandlung durch Radio überträgt, die Spalten der Zeitungen mit ihr füllt, so ist nicht die besondere Schwere ihrer Vergehen die Ursache der sensationellen Aufmachung und der „öffentlichen Verhandlung" in Formen, die äußerlich das Bild eines „Prozesses" und einer Rechtshandlung bieten.

Nicht, weil es um „Rädelsführer" geht, die man nach Recht und Gesetz aburteilen will, um ihre Gefolgsleute dann analog „administrativ" zu behandeln, setzt man fünf Gewerkschaftsleute und Arbeiter auf die feierlichen Richterstühle des Tribunals; Recht und Gesetz sind in Moskau biegsame Begriffe; Recht und Gesetz haben in zahllosen anderen Fällen nicht dagegen gesprochen, ebenso gefährliche Rädelsführer ohne prozessuale Formen und ohne öffentliche Verhandlung durch G. P. U.-Beschluß ihre Taten oder ihre Gesinnung büßen zu lassen. Wenn man den Menschewiki-Prozeß in größter Aufmachung öffentlich verhandelt, sind dafür keine rechtlichen und juristischen Gesichtspunkte maßgebend, sondern ausschließlich politische.

*

Der Menschewikiprozeß ist Glied in einer Kette: Schachtyprozeß und Ramsinprozeß gingen voran, der Kondratjewprozeß soll folgen... Gemeinsam ist diesen „Schauprozessen" die innenpolitische Zweckfestung: Nöte, Leiden, Mängel und Mißstände sollen den Massen der Sowjetunion als Folgen böswilliger Sabotage gezeigt werden, um kritische Gedanken über die Weisheit der Politik der Parteidiktatur zu entkräften; zugleich haben diese Prozesse die Notwendigkeit kriegsähnlicher Maßnahmen (Aufhebung der Freizügigkeit, Arbeitszwang, Verpflegungsrationierung usw.) als Folge der „Wühlarbeit der Feinde" nachzuweisen, — im Schachtyprozeß waren die emigrierten Grubenbesitzer und einzelne ausländische „Kapitalisten" das treibende Element, im Ramsinprozeß die reaktionären Emigranten zusammen mit dem französischen Generalstab und der französischen Regierung, im Menschewikiprozeß ist es die Sozialdemokratie aller Länder und besonders die deutsche, im Kondratjewprozeß wird man vermutlich die Hintermänner der Sozialrevolutionäre vorstellen.

Weit mehr als in den früheren Prozessen tritt im Menschewikiprozeß auch die Tendenz zu Tage, die **bevorstehende Kriegsgefahr in krassesten Farben zu malen, die ohnehin nervöse Stimmung durch das Gespenst militärischer Intervention weiter zu steigern: das Brüllen des Löwen soll die angstvolle Herde noch enger zusammen und an die Hirten drängen.** Der Ruf „Hannibal ante portas" macht Gehorsam, Pflichterfüllung, Dulden ohne Murren zur patriotischen Pflicht, spannt die Energien und übermindet die lähmende Müdigkeit, die den „sozialistischen Aufbau" gefährdet.

Der Menschewikiprozeß unterschied sich von seinen Vorgängern durch das besonders starke Hervortreten der außen-

Der Reichswehr-Ersatz

Bei der Beratung des Wehr-Etats in der heutigen Sitzung des Haushaltausschusses war vorwiegend von dem Ersatz der Reichswehr die Rede. Sozialdemokratische Redner beklagten es, daß offenbar junge Leute bevorzugt werden, die sich politisch durch eine rechtsradikale Einstellung legitimieren, und daß Sozialdemokraten jede Möglichkeit verbaut finden, in die Reichswehr zu gelangen. Auch ein Zentrumsredner meinte, es sei nicht zu verschweigen, daß sehr oft Klagen über Parteilichkeit und Protektionswesen bei der Auswahl des Mannschaftsersatzes laut werden. Den Offizierersatz kontrolliere der Reichswehr-Minister allerdings selber.

Reichsminister Dr. Groener erklärte dazu, daß durch ständige in vielen Fällen von ihm selbst vorgenommene Prüfung die Gewähr gegeben werde, daß sowohl der Offiziers- wie der Mannschafts-Ersatz auf unparteiische Weise erfolge, und daß nur die persönliche Eignung den Ausschlag gebe. Der gute Wille des Reichswehrministers wurde auch von den Sozialdemokraten nicht bestritten.

Abgelehnt wurde ein kommunistischer Antrag, das Gehalt des Wehrministers zu streichen, angenommen, und zwar mit Zustimmung Groeners, wurde ein Antrag, wonach Angehörige des Reichsheeres und der Marine nicht als Ersatz für streikende oder ausgesperrte Arbeiter verwendet werden dürfen.

Abg. Dr. Cremer (D. V.) beschwerte sich, daß der in den Kameradschaftsstuben ausliegende Lesestoff meist sehr einseitigen rechtsradikalen Charakter trage.

General von Schleicher erwiderte, den Reichswehrangehörigen stehe die Wahl ihrer Lektüre frei. Mit Verboten habe man meist das Gegenteil von dem erreicht, was man wollte.

*

Im Leitartikel der heutigen Morgenausgabe der „Vossischen Zeitung" ist durch einen Druckfehler der Sinn eines Satzes in sein Gegenteil verkehrt worden. Es sollte richtig heißen: „Wir wollen hoffen, daß man ebenso zu Unrecht eine Hinneigung nach dem europäischen Westen vermutet, wie man die nach dem Osten nicht zu beweisen vermochte."

Schlichtungsverfahren bei der Reichsbahn

Die Verhandlungen zwischen der Reichsbahn und den Gewerkschaften über eine Lohnsenkung wurden am Dienstag fortgesetzt. Da die Gewerkschaften jedes Eingehen auf die Forderung der Reichsbahn ablehnten und die Aufrechterhaltung der bestehenden Löhne verlangten, wird die Reichsbahn-Hauptverwaltung die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens beantragen.

Radikalismus im Landbund

Der Reichslandbund soll eine berufliche Interessenvertretung sein. Diesen Charakter hat er schon in der Vorkriegszeit nicht gewahrt. In den letzten Jahren hat er sich fast mehr noch als mit landwirtschaftlichen Dingen mit Politik befaßt. Vor den letzten Reichstagswahlen hat er die Bindung an eine politische Partei abgelehnt und eigene „Landvolk"-Listen aufgestellt. Das war eine scheinbare politische Neutralität, erzwungen dadurch, daß ein Teil des Landbundes zu Hugenberg, der andere zu den Konservativen hinneigte, die sich vor der Führung Hugenbergs emanzipiert hatten.

Nach den Wahlen ist der Landbund immer mehr in das Fahrwasser der Radikalen gelangt. Schiele mußte sein Reichstagsmandat niederlegen, später auch den Ehrenvorsitz. Ueber mangelndes Entgegenkommen der Regierung Brüning hatte die Landwirtschaft sich nicht zu beklagen. Aber die Einstellung des Reichslandbundes zur Regierung ist schon lange nicht durch die Agrarpolitik bedingt, sondern fast ausschließlich durch die allgemeine Politik.

Das Präsidium des Reichslandbundes ist heute nach Berlin berufen worden. Offiziell, um zum Agrarprogramm und zur Osthilfe Stellung zu nehmen, in Wirklichkeit, um eine politische Entscheidung zu treffen. Für oder gegen Schiele, das heißt nicht für oder gegen den Reichsernährungsminister, sondern für oder gegen eine Politik der Sabotage.

Man ist im Bilde, wenn man die Rede kennt, die vor wenigen Tagen erst auf dem Schlesischen Junglandbundtag in Brieg der neue Vorsitzende Rittergutsbesitzer von Rohr gehalten hat. Er gab offen die Parole für Hitler aus; andere Redner sprachen von „dem großen Misthaufen in Berlin", der über kurz oder lang „legal oder illegal" beseitigt werden müsse. Kaum mit einem Worte war von der landwirtschaftlichen Not die Rede, ausschließlich von Parteipolitik.

Der heutigen Tagung des Reichslandbundes in Berlin ist gestern eine Sonderversammlung jener Landbundmitglieder vorausgegangen, die dem Rechtsradikalismus verfallen sind. Die Scheidung der Geister ist bereits erfolgt. Fraglich bleibt nur, zu welchem Ergebnis die Tagung führen wird. Daß sich der Reichslandbund in seiner Gesamtheit Hugenberg und Hitler verschreiben wird, ist unwahrscheinlich, ebenso wenig ist anzunehmen, daß man es jetzt schon zum offenen Bruch wird kommen lassen.

politischen Zweckesetzung. Das Lied des Schachtprozesses, die Sündenbocktheorie, die demagogische „Aufklärung", die Sabotagesachen und die Maulwurfsarbeit der Kapitalisten sind trotz aller propagandistischen Ausschlachtung innerhalb der müden und mattgewordenen eigenen Massen nicht mehr zugkräftig genug, um den Aufwand des Prozesses zu rechtfertigen. Das alles geht nebenher — aber das wesentliche **propagandistische Objekt des Menschewikiprozesses waren die Arbeiter draußen, besonders die deutschen.**

Der Sozialdemokratie, dem stärksten Feinde, dem Bollwerk gegen die kommunistische Revolution, hoffte man einen starken Stoß zu versetzen, die Reihen ihrer Wähler und Mitläufer zu erschüttern, wenn man „bewies", daß die Führer der Sozialdemokratie den ersten und einzigen Arbeiterstaat der Welt nicht etwa nur ideologisch bekämpfen, sondern mit allen Mitteln — vor allem auch mit Geld — daran arbeiten, ihn der Reaktion und den Armeen seiner bürgerlichen Feinde in die Hände zu spielen, damit die kapitalistische Herrschaft wiederhergestellt wird.

Man rechnet in Moskau damit, daß der ausländische Arbeiter, der ja nur die Gerichte seiner Länder kennt, für den „Richter", „Gesetz", „Staatsanwalt" usw. eherne Begriffe sind, all das, was die Moskauer Anklage behauptet und was die aus dem GPU-Gefängnis vorgeführten Zeugen bestätigen, als schlüssig beweisen ansieht, da es doch vor „Gericht", im offenen „Prozeß", sozusagen „dokumentarisch" festgelegt ist.

Auf der Moskauer Anklagebank saßen nicht Hinz und Kunz, keine unklaren Gestalten, keine zweifelhaften Charaktere, sondern beste Köpfe der russischen Intelligenz und ganze Männer. Revolutionäre, ebenso verdient um Revolution, Sturz des kapitalistischen Aufland und Errichtung des Arbeitsstaates wie ihre Richter. In einem Lande, wo auch nur ein Mindestmaß individueller Freiheit herrscht, in jedem Lande, wo nicht das Idol „eiserner Disziplin" bis auf die Gedanken ausgedehnt wird, wären sie eine „Gruppe" im Parteileben, würden sie versuchen, ihre von der offiziellen Linie abweichenden Gedanken über Politik und Wirtschaft der Arbeiterregierung auf legalen Wegen zu äußern und für sie zu werben. In Moskau, wo kritische Gedanken schwerste Sünde sind, wo man Trotzki und Bucharin verfehmt, weil sie in dieser oder jener Frage anderer Ansicht sind als Stalin, mußte der Diskussionsklub der angeklagten Revolutionäre die Formen unterirdischer „Verschwörung" annehmen, geheimnisvoll in konspirierten Häuschen tagen, zu dem nur die Kenntnis der „Parole" Einlaß schaffte.

In Moskau statuiert die Tatsache, daß sie den Bolschewismus nicht als den richtigen Weg zur Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaft ansehen, daß sie menschewistischen Theorien anhängen, die eigentliche „Schuld" der Angeklagten. Sie wiegt sehr viel schwerer als die „Handlungen", zu denen einzelne Angeklagte übergegangen sind und aus denen sich juristisch „Strafbares" konstruieren läßt.

*

Die Angeklagten waren geständig — keineswegs in allem, was die Anklage behauptet, aber zweifellos in allem, was sie faktisch dachten und taten. Sie erklärten vor dem bolschewistischen Tribunal, daß sie im Laufe des Miteinlebens der bolschewistischen Herrschaft entweder übergeugte Menschewiki geblieben oder — das ist bei vielen der Fall — wieder geworden seien. Sie erklärten, daß sie das Tempo des Fünfjahrplans für verderblich, die Methoden der landwirtschaftlichen Kollektivierung für unheilvoll halten; sie erklärten, daß die bolschewistische Politik ihrer Ueberzeugung nach zum wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch der bolschewistischen Herrschaft und zu ausländischer Intervention führen müsse. Sie erklärten, daß sie beim erwarteten Fiasko des Bolschewismus ein Fiasko der sozialistischen Revolution und Arbeiterherrschaft verhindern wollten und deshalb sich vorbereiteten, im Moment der Katastrophe die Führung der Arbeiterschaft an sich zu reißen. Sie erklärten, daß sie bisher keinerlei Anhang in der Arbeiterschaft haben, sondern ein Generalstab ohne Truppen seien — was übrigens selbst der Staatsanwalt ihnen ausdrücklich bestätigte. Im Sinne der Anklage gaben die Angeklagten zu, für das ausländische Organ der Menschewiki Artikel geschrieben, mit den menschewistischen Emigranten Fühlung gehabt zu haben. Im Sinne der Anklage gaben sie zu, auf Anweisung der ausländischen Menschewiki die „Desorganisations-Direktive" angenommen zu haben, d. h. sie waren bereit, die ihres Erachtens unvermeidliche Katastrophe des Bolschewismus durch Desorganisierung des Wirtschaftsapparates zu beschleunigen, um die Leidenszeit des russischen Volkes abzukürzen. Trotz dieses Geständnisses hat selbst die Anklage schwere Mühe, wirkliche „Sabotageakte" einiger dieser vierzehn Männer nachzuweisen: über „ungünstige Berichte" und „zu niedrige Produktionsvorschläge" kommt sie nicht viel hinaus — und über die Sabotage-Wirkung von einem Dutzend Leute auf die Wirtschaft Rußlands und von zwei Leuten auf Geldumlauf und Inflationsgefahr begnügt sich selbst die Anklage mit einigen nebelhaften Phrasen.

Gegen die Anklage bestritten die Angeklagten, aktiv am Sturze der jetzigen Parteidiktatur, an der Herbeiführung der Intervention und für die Wiederherstellung einer kapitalistischen Herrschaft gearbeitet zu haben. Diese — außenpolitisch der Anklage besonders wichtige und durch die Hereinziehung deutscher Sozialdemokraten besonders unterstrichene — Behauptung ist nicht nur durch die Persönlichkeit der Angeklagten, die seit Jahrzehnten politisch fest umrissen ist, im höchsten Grade unwahrscheinlich, sondern auch angesichts der „Kräfte" dieser verschwörerischen Professoren und Literaten ohne organisierten Anhang absurd. Sie sehen vielmehr die ausländische Intervention und dadurch den Zusammenbruch der jetzigen Herrschaft als unvermeidliche Folge der jetzigen Politik an — und haben für diesen Moment, in dem sie Bauernaufstände und Arbeiterunruhen erwarten, Vorbereitungen zu aktivem Eingreifen getroffen. „Vorbereitung zu Putsch oder Hochverrat" — konkludiert Krylenko, „Vorbereitung zur Rettung der Arbeiterrevolution aus der Katastrophe" — konkludieren die Menschewiki.

*

Deutlich zeigte auch dieser Prozeß, daß innere Widerstände im Sowjetstaat gegen die kommunistische Diktatur reichlich vorhanden sind, aber nur in den immer dünner werdenden Reihen der Intellektuellen, während die Massen entweder fest in den Händen des Parteiapparats sind oder aber völlig passiv und schicksalsergeben.

Hohenbirken endlich vor Gericht

Der schlimmste Fall polnischen Terrors

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRESLAU, 10. MÄRZ

Vor dem Bezirksgericht in Rybnik begann heute der Prozeß gegen sechs polnische Aufständische, die gemeinsam mit einer größeren Anzahl unbekannter Täter am 19. November vorigen Jahres schwere Ueberfälle auf deutsche Minderheitsangehörige in dem Dorfe Hohenbirken verübt haben. Die Ausschreitungen in Hohenbirken waren besonders grausamer Art und erregten während des polnischen Wahlkampfes peinliches Aufsehen in der Weltöffentlichkeit und lebhafte Unruhe unter den Deutschen in Polen. Es wurde die Häuser von nicht weniger als sieben deutschen Familien überfallen und demoliert. Das gesamte Mobiliar wurde zerschlagen, nicht einmal vor den Heiligenbildern wurde haltgemacht. Noch wochenlang mußten die deutschen Familien in den Häusern, die einer Trümmerstätte glichen, hausen. Die Deutschen wurden von den Aufständischen in furchtbarer Weise mißhandelt. Zwei von ihnen wurden so schwer mißhandelt, daß sie monatelang ans Krankenbett gefesselt waren und man sogar mit ihrem Tode rechnen mußte. Andere mißhandelte Deutsche konnten sich nur durch die Flucht nach Schlimmerem entziehen.

Der Ueberfall begann damit, daß durch die Fensterscheiben in die Wohnungen der deutschen Familien hineingeschossen wurde, und zwar wurde so niedrig gezielt, daß sie, wenn sie noch schlafend im Bett gelegen hätten, unfehlbar getroffen worden wären. Glücklicherweise waren die Bewohner durch den auf der Straße beginnenden Lärm bereits aufgeschreckt worden.

Unter den Angeklagten befinden sich wie bei ähnlichen Prozessen der letzten Wochen schon wiederholt auch der Polizeikommandant des Orts und der polnische Schulleiter, dem vorgeworfen wird, die Aufständischen zu weiteren Gewaltakten aufgereizt zu haben. Die Angeklagten bestreiten bei ihrer Vernehmung jede Schuld und versuchen, sich selbst als die Angegriffenen hinzustellen. Sie behaupten, daß bereits seit Jahren in Hohenbirken die polnische Bevölkerung in beständiger Unruhe lebte, weil die deutsche Minderheit eine sehr heftige Agitation gegen sie entfaltet habe.

Der Polizeikommandant gibt an, daß die Nationalsozialisten der benachbarten deutschen Stadt Ratibor, wie er durch Spitzel erfahren habe, wiederholt Ueberfälle auf polnisches Gebiet und vor allem auf Hohenbirken geplant hätten. Die Frage, wieso denn niemals ein solcher Ueberfall erfolgt sei, kann er nicht beantworten. Im ganzen versuchen die Angeklagten und die Verteidigung, dem Prozeß eine rein politische Note zu geben und die Dinge so darzustellen, als ob die schweren Terrorakte gegen die Deutschen nur der Ausdruck einer Art Verzweiflungsstimmung der polnischen Majorität über die dauernden Anfeindungen durch die deutsche Minderheit gewesen seien.

Baldwin gegen Indien-Verhandlungen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 10. MÄRZ

Der Indienausschuß der konservativen Partei hat gestern eine Resolution angenommen, in der „die Entscheidung Baldwins begrüßt wird", wonach die konservative Partei an einer neuen indischen Round-Table-Konferenz, die, wie die Regierung angedeutet hat, in Indien stattfinden würde, nicht teilnehmen könne.

Diese Resolution hat in politischen Kreisen aufs äußerste überrascht, besonders auch deshalb, weil von Baldwins Entscheidung bisher nichts bekannt geworden war und die Resolution die erste Andeutung ist, daß die Konservativen sich von den Indienverhandlungen zurückziehen wollen. Man hätte erwarten dürfen, daß Baldwin, der noch am vergangenen Freitag in Newton Abbot über das Abkommen zwischen Lord Irwin und Gandhi gesprochen hat, dabei diese Entscheidung erwähnt hätte. In Kreisen der Regierung legt man Nachdruck auf die Worte „in Indien" in der Resolution und hält es für wahrscheinlich, daß die Konservativen zwar an einer Fortsetzung der Konferenz in England, nicht aber in Indien, teilnehmen würden.

*

Das Unterhaus hat gestern nach langer Debatte mit 92 Stimmen Mehrheit den Beitritt Englands zu der Genfer Schiedsgerichtsakte, die der Völkerbund im September 1928 angenommen hatte, mit den von der englischen Regierung vorgesehenen Vorbehalten beschlossen.

Die Revolte von Cayenne

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 10. MÄRZ

Vor dem Strafgericht in Nantes begann gestern ein Riesenprozeß, der die blutigen Aufstände bei den Wahlen im Jahre 1928 in der Kolonie Guyana zum Gegenstand hat. Die letzten Wahlen in der französischen Tropenkolonie waren deshalb besonders blutig ausgefallen, weil der Abgott der Bevölkerung, der Abgeordnete Galmot, kurz vor dem Wahltag unter geheimnisvollen Umständen starb. Seine Anhänger behaupteten, er sei von seinen Feinden vergiftet worden. Es scheint aber, als sei Galmot einem Magenkrebs erlegen.

Die wütende Bevölkerung erschlug mehrere seiner Gegner und plünderte ihre Häuser. Zwei der Angeklagten, ein Neger und ein Indianer, ermordeten den Friedhofsmeister von Cayenne, der Galmot vergiftet haben sollte, zwei weitere Angeklagte und eine Negerin erschlugen einen Stadtrat von Cayenne, ein dritter erschoß den Chefredakteur der Zeitung „Progrès" von Cayenne. Drei andere plünderten die Wohnung des Bürgermeisters und mißhandelten ihn selbst schwer. Die übrigen endlich waren mit Gewalt in das Gefängnis eingedrungen und hatten dort alle Gegner Galmots in den Zellen erhängt. Der Prozeß wird voraussichtlich über 14 Tage in Anspruch nehmen.

Richter Holmes 90 Jahre

Der in deutschen Juristenkreisen wohlbekannte Richter Oliver Holmes, Mitglied des nur aus neun Richtern bestehenden Obersten Amerikanischen Bundesgerichts, feiert in voller körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag.

Severings Etat im Ausschuß

Die Verwaltung in Preußen

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann am Dienstag die Beratung des Haushaltes des Ministeriums des Innern, für die drei Tage vorgesehen sind. Nachdem Abg. Heilmann (Soz.) den Bericht erstattet hatte, sprach als erster in der allgemeinen Aussprache Abg. Schwenk-Berlin (Komm.). Er bezeichnete die Gründung der Zentralen Verlagsgesellschaft aus Staatsmitteln als Wiederaufleben des Bismarckschen Reptilienfonds. Ein Gesetz sei notwendig, wonach alle Staats- und Kommunalbeamte verpflichtet werden sollen, die Beilage, die sie als Vertreter ihrer Gemeinde oder Behörde in Aufsichtsräten und so weiter erhalten, abzuführen.

Abg. Steuer (Dnat.) erklärte, die preußische Regierung müßte von sich aus nach Neuwahlen drängen, denn sie wisse aus den Zahlen des Wahlergebnisses vom 14. September unwiderleglich, daß sie heute nicht mehr als Vertretung einer tatsächlichen Volksmehrheit ihr Amt ausübe, sondern nur noch auf formalrechtlicher Grundlage als Exponent einer längst überholten Parlamentsmehrheit. Scharf zu verurteilen sei die verfassungswidrige Nichtbetätigung nationalsozialistischer kommunaler Ehrenbeamter, wie Magistratsmitglieder usw.

Abg. Bubert (Soz.) empfahl einen Antrag, wonach die Brennstoffsteuer den Gemeinden zum Zwecke der Erhaltung der Landstraßen zur Verfügung stehen müsse, und erörterte sodann die Frage, wie die Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen zu decken seien.

Sachsen vermißt Reichsaufträge

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

DRESDEN, 10. MÄRZ

Bei der Vorlegung des Etats von 1931 beklagte sich Finanzminister Dr. Hedrich, daß bei der Vergebung von Reichsaufträgen Sachsen wie auch die anderen Länder stark benachteiligt werde gegenüber Preußen. Sachsen allein habe seit Kriegsende einen Verlust von rund 2 Milliarden Mark an solchen Aufträgen zu verzeichnen. Mehr als 75 Prozent der Reichsaufträge seien in der Zeit vom 1. Juli 1929 bis 31. März 1930 an die Provinz Brandenburg also im wesentlichen nach Berlin vergeben worden. Der Finanzminister kündigte scharfen Protest in Berlin gegen dieses Verfahren an.

Ab 1. April werden in Sachsen, wie der Finanzminister weiter mitteilte, die Grundsteuer um 10 v. H und die Gewerbesteuer um 20 v. H. gesenkt. Der neue Haushalt ist so knapp bemessen, daß nur eine Reserve von 100 000 Mark für unvorhergesehene Ausgaben bleibt.

Professor A. E. Brinckmann nach Berlin berufen

Nachdem Professor Wilhelm Pinder in München, wie in der heutigen Morgenausgabe der „Vossischen Zeitung" mitgeteilt wurde, den Ruf an die Berliner Universität als Ordinarius für Kunstgeschichte abgelehnt hat, ist, wie wir erfahren vom Kultusministerium an den Kölner Kunsthistoriker Professor Albert Erich Brinckmann der Ruf ergangen. den Berliner Lehrstuhl zu übernehmen. Eine Antwort aus Köln steht noch aus, doch wird in unterrichteten Berliner Kreisen angenommen, daß Professor Brinckmann annehmen wird.

Ehrenerklärung für Pfarrer Dehn

Pfarrer Dehn, dessen Berufung an die theologische Fakultät der Universität Heidelberg unter sehr unerfreulichen Begleiterscheinungen zurückgenommen wurde, hat eine Erklärung von 27 Heidelberger Professoren erhalten, in der diese ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben, daß keine ausreichenden Gründe für eine Zurücknahme der Berufung vorliegen. Sie bedauern, daß Dehn in der Oeffentlichkeit bloßgestellt und die ganze Affäre in einer sonst nicht üblichen Weise behandelt worden sei.

Eugen Richter

Ein Vierteljahrhundert ist heute seit dem Tode Eugen Richters vergangen, ein Vierteljahrhundert voll der größten welthistorischen Umwälzungen. Hat sein Andenken diese Epoche überdauert? Kann er uns heute noch etwas bedeuten? Wer einmal eine große parlamentarische Rede Eugen Richters gehört hat, dem wird seine Gestalt und seine rednerische Meisterschaft die heute gegenwärtig sein, und wer bedenkt, wie viel gerade für das Deutschland unserer Tage darauf ankommt, aus welchem Holze seine Parlamentarier geschnitzt sind, muß wünschen, daß sein Vorbild noch lange lebendig bleibe. Fast vierzig Jahre hat er dem Deutschen Reichstag — in dem es keine Plätzen gab — und dem Preußischen Abgeordnetenhaus angehört und, so sehr er politisch umstritten war, so haben auch seine schärfsten Gegner nie in Abrede gestellt, daß er an Schlagkraft und meisterhafter Beherrschung aller Seiten des politischen Stoffes nicht seinesgleichen hatte.

Eugen Richter hat nie ein Amt bekleidet. Zu seiner Zeit konnte noch kein Oppositionsführer einen Ministersessel besteigen. Aber wenn sich der Führer der Fortschrittspartei auf seinem Platze im Reichstag erhob, um zu einer großen politischen Frage Stellung zu nehmen, dann lauschte das ganze Haus, und am nächsten Morgen las jedermann, Freund und Feind, mit höchstem Interesse, was er gesprochen hatte. Er war einer der wenigen, die selbst mit einem Bismarck die Klingen kreuzen durften, ohne daß der Ausgang des Kampfes mit Sicherheit vorhergesagt werden konnte. Wieviel mehr war er seinen Nachfolgern gewachsen! Richter ist wohl zur Kaiserzeit der einzige Parlamentarier gewesen, der durch die Gewalt seiner Rede einen Minister von seinem Platze weggefegt hat. Das war jene wuchtige Rede gegen Bötticher, in der er die Minister Wilhelms II. charakterisierte als „geschmeidige Höflinge, die sich jeder Ansicht von oben anschließen, avancierte Bürokraten, schneidige Husarenpolitiker, Handlanger, aber im gewöhnlichen Sinn des Wortes". Wir wissen heute besser, als es ihm bekannt sein konnte, wie recht er gehabt hat. Auch mit seiner prophetischen Klage über die Verschwendung des Kapitals an monarchischer Gesinnung! „Deutschland ist ein monarchisch konstitutionelles Land; aber nach dem Programm „sic volo, sic jubeo" mag man vielleicht in Rußland noch eine Zeitlang regieren können, das deutsche Volk läßt sich auf die Dauer nicht danach regieren."

Man hat damals nicht auf seine Warnung gehört, obwohl die Männer, die Wilhelm II. umgaben, gleichzeitig im geheimen noch viel Schärferes sagten und schrieben. Aber das deutsche Volk, das heute weiß, was es dem persönlichen Regime verdankt, sollte des Mannes nicht vergessen, der dagegen so offen, so charaktervoll und so rücksichtslos gekämpft hat. Gewiß, Eugen Richter hat als Politiker seine engen Grenzen gehabt und Fehler gemacht, die den Liberalismus schwer geschädigt haben. Seine Zeit- und Parteigenossen mußten über die Schroffheit klagen, mit der er alle Konzessionen, auch an berechtigte Volksströmungen, ablehnte. Aber heute sehen wir die Vorzüge dieser Fehler und in einer Zeit, wo so mancher angebliche Führer vor Haß und Gunst der Straße bange, wissen wir einen Mann doppelt zu schätzen, der nie seine in ernster Gedankenarbeit erworbene Ueberzeugung verleugnete und mit ungebrochenem Mut für sie kämpfte, auch wenn Wind und Wetter gegen ihn waren.

Erich Eyck.

Die Deutsche Staatspartei in Thüringen

In Erfurt hielt die Deutsche Staatspartei für den Reichstagswahlkreis XIII (Thüringen) ihren Parteitag ab. Zum Vorort wurde Jena bestimmt und der dortige langjährige demokratische Führer Dr. Ehlers zum Vorsitzenden des Wahlkreisverbandes gewählt. In einer Entschließung begrüßt der Parteitag u. a. den energischen Kampf des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gegen das Vordringen des Faschismus und gibt der Erwartung Ausdruck, daß das Reichsbanner auch aus den Kreisen der Staatspartei kräftig unterstützt werde.

Brüning als Vorbild

Die nationalsozialistische Presse hat im Herbst mit Begeisterung das Echo registriert, das die Aeußerungen Hitlers damals im Ausland fanden. Spaltenlange Erklärungen sollten die Welt davon überzeugen, daß der Führer der Bewegung ein Staatsmann sei, der den internationalen Notwendigkeiten gerecht zu werden wisse. Lord Rothermere, der Führer der deutschfeindlichsten Gruppe Englands, wurde in München mit Begeisterung empfangen. Seine Aeußerungen wurden in größtem Stil zur Reklame für die Person und die Sache Hitlers ausgewertet.

Das war im Herbst. Inzwischen ist der Nimbus verflogen und zerstoben. Die ausländische Presse nimmt im allgemeinen nur noch von Hitler und seinen Leuten Notiz, um gegen die deutsche Politik Mißtrauen zu erwecken. Die frühere Ueberschätzung schlägt bereits ins Gegenteil um.

So veröffentlicht eine der größten Londoner Zeitungen, die „Daily News-Chronicle" einen Artikel ihres Berliner Berichterstatters, der feststellt, der Stern Hitlers und seiner Nationalsozialisten sei im schnellen Schwinden begriffen. Es habe sich erwiesen, daß Deutschland kein Feld für eine Diktatur nach italienischem oder russischem Muster sei. England wie Deutschland hätten eine sehr schwere Wirtschaftszeit durchzumachen und Deutschland habe England gezeigt, daß ein geschickter, ehrlicher und tatkräftiger Kanzler, der das Vertrauen von Kapitalisten und Arbeitern besitze, sein Land durch eine schwere Krise durchringen könne. Brünings Triumph sollte ein Beispiel und eine Ermutigung für Snowden sein.

In New York hielt der Vorsitzende der Foreign Policy Association James MacDonald einen Rundfunkvortrag, der ebenfalls Brünings Auftritt und Hitlers Abstieg konstatiert. MacDonald schilderte die zahlreichen Enttäuschungen, die Deutschland seit der Nichterfüllung der 14 Punkte Wilsons habe durchmachen müssen, durch die die Entstehung der nationalsozialistischen Bewegung zu erklären sei. Die Nationalsozialisten hätten jedoch den großen Fehler gemacht, den Reichstag zu verlassen und die Verantwortung für die weitere Entwicklung Deutschlands abzulehnen. Dadurch ließen sie sich die Früchte ihres September-Erfolges entgehen. Weiter begingen sie den Fehler, die katholische Kirche zu beleidigen. Dadurch sei es Reichskanzler Brüning gelungen, die Parteien der Mäßigung zu einem großzügigen Programm finanzieller und wirtschaftlicher Reformen zusammenzuschließen. Er habe sich dadurch in ganz Deutschland Vertrauen erworben, so daß heute „seine Regierung eine der stärksten in Europa" sei.

Bayrische Metallaussperrung durchgeführt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NÜRNBERG, 10. MÄRZ

Der Aussperrungsbeschluß der bayerischen Metallindustriellen, durch den 40 000 Arbeiter betroffen werden, ist in den meisten Betrieben durchgeführt worden. Es handelt sich vor allem um die Betriebe in Nürnberg, Augsburg, München, Erlangen und Pegnitz. Auch die Fahrradindustrie und einige Spielwaren-Unternehmungen haben die Aussperrung verfügt.

Zentrumsbesuch in Paris

Das angebliche Fiasko der „Mission"

PARIS, 10. MÄRZ

Die mehrtägige Anwesenheit einer Zentrumsdelegation in Paris ist von einem Teile der deutschen Rechtspresse zu einer „Staatsaktion" aufgebauscht worden. Wir haben davon bisher keine Notiz genommen, weil dieser Besuch absolut privater Natur war und lediglich den persönlichen Kontakt aufrechtzuerhalten und fortzusetzen bestimmt war, den das deutsche Zentrum vor zwei Jahren mit der ihm politisch und weltanschaulich nahestehenden französischen Parlamentsgruppe der christlichen Demokraten aufgenommen hat und seitdem durch eine Reihe gegenseitiger Besuche pflegt.

An politischer Bedeutung steht die französische Fraktion, die nur achtzehn Mitglieder, darunter neun oder zehn Elsässer zählt, hinter der deutschen Zentrumsfraktion weit zurück. Schon daraus geht hervor, daß es sich bei den Besprechungen mit der aus dem Abgeordneten Joos, dem ehemaligen Arbeitsminister Brauns, dem Generalsekretär Dr. Bockel und Herrn von Papen bestehenden deutschen Delegation keineswegs um aktuelle Probleme der internationalen Politik gehandelt haben kann.

Auch in der kurzen Unterredung, die die Abgeordneten Joos und Brauns mit dem französischen Außenminister Briand gehabt haben und die noch nicht einmal eine Viertelstunde gedauert hat, ist über diese Fragen nicht gesprochen worden. Wenn danach die Rechtspresse von einem „kläglichen Fiasko" der Mission spricht, die die Zentrumsdelegation angeblich vom Reichskanzler selbst erhalten hat, so ist dies ein politisches Manöver, dessen Zweck und Tendenz nur allzu durchsichtig sind.

Hellpach interveniert im Fall Weingartner

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HEIDELBERG, 10. MÄRZ

Professor Willy Hellpach, der frühere badische Unterrichtsminister und Staatspräsident, hat an das „Deutsch-französische Studienkomitee" (Vorsitzender Staatsminister a. D. Freiherr von Rostitz-Wallwitz in Berlin) das Ersuchen gerichtet, eine aktenmäßige Klarstellung des Falles Weingartner herbeizuführen, aus welcher die wirklich bestimmenden Motive der französischen Regierung für das Verbot des Weingartner-Konzerts ersichtlich werden.

Professor Hellpach, der selber diesem Komitee angehört, weist darauf hin, daß er, falls die in der Presse verbreitete Darstellung des Falles Weingartner zutreffend und erschöpfend sei, auch seinerseits nicht imstande sein würde, seine Zusage eines Vortrages beim Germanischen Institut der Sorbonne aufrechtzuerhalten.

Karl Hofers Wandlung

Die Ausstellung der Galerie Flechtheim

Nicht nur mit der Vorführung neuer Werke eines unserer besten Männer haben wir es hier zu tun — sondern mit Wichtigerem. Karl Hofer, der in großartigem Aufstieg seine Art geprägt, auf der Höhe des Lebens zu bedeutender Reife entwickelt, damit Bewunderung und Erfolg in reichstem Maße gewonnen hat, zählt im 53. Jahre zu neuen Entdeckungen und Abenteuern aus. Es ist ein außerordentliches, tief berührendes Schauspiel, dies zu verfolgen, wahrhaft ein aufrichtendes Zeichen in einer Epoche, die den Interessen des Geistes und der Kunst so viel zu schaffen macht.

Was bisher vor allem die malerische Welt Hofers ausmachte, war die höchst persönliche Deutung seiner Gestalten und Gruppen, seiner Landschaften und Stilleben. Mit dem sinnlichen Mittel der Farbe wurde die Sphäre hinter der Realität der Erscheinungen beschworen, in der gleichsam die Ideen der Wirklichkeitsformen ruhen. Von hier aus schritt Hofer nun konsequent weiter, in ein Reich malerischer Vorstellungen und Visionen, die jenseits unserer Bindung an die umgebende Welt in letzte, geheimnisvolle Gründe unseres optischen Erlebens weisen. Eine ganz neue Erkenntnis der Gestaltung und der Zusammenhänge der tektonischen, linearen und Raumelemente öffnete sich ihm. Sie wirkte zurück auf die Behandlung der bisher bevorzugten Motive, die in eine klarere und beruhigtere Ordnung einrückten — das südwestdeutsch-alemannische Erbe im Wesen des Künstlers meldete sich dabei wieder vernehmlicher zum Worte, ähnlich wie in seiner Jugend. Sie erzeugte aber auch, um seelischen Spannungen gerecht zu werden, die sich anders nicht mitteilen lassen wollten, völlig abstrakte Malereien, für die es im bisherigen Werk Hofers keinen Vorgang gibt.

So stehen gegenstandslose und gegenständliche Darstellungen geschnitzterlich nebeneinander. Nicht als Gegensätze, vielmehr als verschiedene Ausflüsse desselben Anschauungsterns. Beide Gruppen sind aufs innigste verbunden durch die warme Glut der engverwobenen Farbflächen, durch den edlen, organischen Bildbau. Auch die letzten figürlichen Gemälde, etwa die „Drei Menschen", und die in ihrer farbigen Schönheit berauschenden Stilleben — das mit der Laute, das mit der Grapefruit — haben Anteil an dem geheimnisvollen Zauber des Irrationalen, dem sich die leuchtende Mystik jener anderen, von aller Tatsächlichkeit entfernten Malphantasien rückhaltlos hingibt.

Man fühlt die ungeheure Gewalt, mit der die Künstler unserer Tage zu solchen Gestaltungen von Objekten der inneren Anschauung getrieben werden. Die stehengebliebenen Anhänger der älteren Moderne mit ihrem feinsühlig gepflegten Naturillusionismus halten das alles für Irrweg und Snobismus, für eine Verwechslung der Malerei, die ihnen an die optische Einzelerfahrung gefesselt zu sein scheint, mit philosophischer Spekulation. Sie wollen nicht erkennen, wie sich grade hier der Sinn unserer Zeit als einer von stärksten Kräften bewegten Uebergangsära dokumentiert, die sich mit den Grundlägen des Fühlbaren und sinnfällig Ausdrückbaren wieder auseinanderlegen muß, bevor sie ihre neue Aufbauarbeit beginnen kann. Hier sind vordem gänzlich unbekannte Weiten des bildkünstlerischen Schaffens erobert.

Gewiß, Hofer hat Anregungen von außen erfahren. Der Surrealismus, Braque, Chirico und andere wirkten auf ihn. Aber bei einem Meister, der in so ernster, zäher Stille um sich und seine Kunst ringt, wird wahrlich niemand daran denken, hier sei eine Mode mitgemacht. Ein tiefer, unentrinnbarer Zwang trieb Hofer vorwärts. Souverän, als ein großer Herr, übernahm er die Hinweise der Zeitkunst, um sie sich ganz untertan zu machen. Der „Totentanz" antiker Torsi und Säulen z. B., durchaus auf Chiricos Wegen erfunden, ist in seiner luggestiven Wirkung, in der Reinheit des geistigen Gehalts, in der hellen Anmut des Dreiklangs Grau-Weiß-Blau im Grunde eine höhere malerische Leistung als die Arbeiten des Italieners. Die „Sommertage", symbolische Zusammenrafungen einer Stimmung zu abstrakten Gebilden, sind meisterhafter als sich alles, was man sonst von solchen Dingen sah. Die „Erinnerung an den Tessin", vielfältige Verschränkung von Einzelbildern aus seligen Wochen im Süden, die im Gedächtnis haften blieben, übertrifft in der juwelenhaften Zartheit der Malerei auf grünem Fonds die meisten ähnlichen Experimente. Was von anderen her kam, wurde persönlich umgeschmolzen. Was vom Ausland genutzt wurde, in deutsche Gefäße gegossen.

Was sich aufreizt, ist eine Kette packender Bekenntnisse und meisterlicher Malereien zugleich.

Max Osborn.

Dusolina Giannini.

Der Beethovensaal war voll, übervoll; und die Beifallsfreude trug einen durchaus konnätigen Charakter. Dusolina Giannini sang. Sie ist begnadet, und sie weiß ihr Begnadetsein effektvoll zu beleuchten. Dem abgestuften Spiel der Licht und Schatten klug verteilt zeigt, der gestaltet ist, gefallen sich sorglätig berechnete Mimik und Gestik. Ja — die Giannini spielt ihre Trümpfe aus und ist des Erfolges sicher. Früher wirkte sie mehr durch die Substanz ihres Tones, durch seine Schönheit, durch seine siegreiche Kraft; jetzt verläßt sie sich mehr auf die Mittel der Primadonna großen Stiles, auf die Intensität ihres Ausdrucks: seine äußerliche Lebendigkeit ist sinnfälliger als seine innerliche. Der Ton hat eine Wandlung durchgemacht; er ist enger; und die Tongebung ist nicht so leicht und selbstverständlich wie früher. Die Materie hat abgenommen; zugenommen dahingegen hat der Geist.

Von Michael Raucheisen mit gewohnter Fertigkeit und Feinfühligkeit unterstützt sang sie Schubert, Strauß und Rachmaninoff. So recht beheimatet zeigte sie sich allerdings erst auf italienischem Gebiet. Einen tiefen Eindruck hinterließ ihr dramatisch aufgebauter Vortrag der Arie aus der „Macht des Schicksals". Besonders aber liegen ihr, wie wir längst wissen, die Volkslieder ihrer Heimat. Mit wonnig Zugaben sich die Sängerin von dem schließlich gegen das Podium wild anbrängenden Auditorium losgelöst hat, kann ich nicht vermeiden.

M. M.

Ueberempfindlichkeit. Zum Andenken an den verstorbenen Berliner Bakteriologen Professor Hans Aronsohn hat dessen Witwe, die ebenfalls kürzlich verstorben ist, einen Preis gestiftet, der alljährlich am Todestag des Verstorbenen für die beste wissenschaftliche Arbeit aus dem Forschungsgebiet Aronsohns verteilt wird. In diesem Jahr hat das Kuratorium der Stiftung den Preis von 3000 Mark dem Abteilungsleiter am Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch", Professor Richard Otto, für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Immunitätsforschung, besonders der Anaphylaxie, zugesprochen. In einer Festsitzung, zu der auch die Berliner Mikrobiologische Gesellschaft geladen hatte, überreichten der stellvertretende Vorsitzende, Professor Ziemann, und der Vorsitzende des Stiftungskuratoriums, Professor Kraus, Otto den Preis. In seinem Festvortrag behandelte Otto die Bedeutung der Serumkrankheit für die Ueberempfindlichkeitsforschung. Er ist der Ansicht, daß die Serumüberempfindlichkeit eine Mittelstellung zwischen der Anaphylaxie und Idiosynkrasie einnimmt. Otto hat nun über die bei beiden Gruppen auftretenden Antikörper eingehende Untersuchungen angestellt und ist zu dem Resultat gekommen, daß für die Entstehung der Idiosynkrasie eine gewisse Sensibilisierung neben einer Veranlagung die Ursache ist. Weiterhin hat er gefunden, daß die beiden Antikörper beim Idiosynkratiker und beim Serumkranken sich sehr nahe stehen, daß aber doch ein Unterschied in ihrem Sensibilisierungsvermögen für das Tier besteht.

Li.

„Das blaue Band von Ithaka." Das Spiel um jenes intime Tagtal, das Lion Feuchtwanger, Carl Roeßler, Ernst Rümer nach Offenbachschen Mustern gereimt, fand zum 25. Male im Admiralspalast viel Beifall, in den sich vor allem Gustav Adolin, Paul Heidemann und Margit Suchy teilten konnten. Zu Stelle von Carl Platen fand Paul Rehkopf als ithacensischer Admiral seinen Mann.

Die Gegenwart im Roman. Dr. Walther v. Hollander beginnt morgen, Mittwoch, 11. März, vormittags 11.30 Uhr, in der Lessing-Hochschule, Keithstr. 11, einen Kursus, in dem er die wichtigsten neuen Romane behandeln und mit den Teilnehmern besprechen wird.

Tanz. Heute, abends 8 Uhr, zeigt Palucca mit ihrer Tanzgruppe im Bach-Saal neue Gruppentänze, Duette und Einzeltänze.

Mirdy Impekoven tanzt Sonnabend, 14. März, nachmittags, zum Besten der Berliner Winterhilfe im Staatlichen Schauspielhaus „Neue Tänze"; außerdem tanzt sie Freitag, 20. März, abends 8 Uhr, im Bach-Saal.

Kirchen-Kopfsteuer kommt

Beschlüsse der Berliner Stadtsynode

Die Berliner Stadtsynode setzte gestern ihre am 26. Februar unterbrochenen Beratungen fort und verabschiedete den Etat für das kommende Wirtschaftsjahr. Es wurde, wie in der „Vossischen Zeitung" bereits angekündigt worden war, beschlossen, die Kirchensteuer wie bisher in Höhe von 10 v. H. der Reichseinkommensteuer zu erheben und zur Deckung des Defizits von 1,1 Millionen ein Kirchengeld einzuführen.

Zur Begründung dieses Schrittes wurde darauf hingewiesen, daß die Stadtsynode angesichts des äußerst knapp bemessenen Etats keine andere Möglichkeiten sehe, den voraussichtlichen Ausfall der Kirchensteuer im kommenden Jahr auszugleichen, wenn sie nicht den gefährlichen Weg der Anleihewirtschaft beschreiten wolle.

Dem Kirchengeld unterliegen alle Mitglieder der evangelischen Kirche innerhalb des Stadtsynodalbezirks, die das 20. Lebensjahr vollendet und eigenes Einkommen oder Vermögen besitzen. Der niedrigste Satz des Kirchengeldes beträgt 1 Mark im Jahre. Die nächste Gruppe (2 Mark) umfaßt alle die, welche eine Einkommensteuer von 12 bis 400 Mark haben. Der Höchstsatz beträgt 10 Mark. Von dem Kirchengeld befreit sind die Ehefrauen sowie sämtliche Personen, die der öffentlichen Fürsorge unterliegen, Erwerbslose und Kleinrentner.

Das Kirchengeld wurde gegen die Stimmen der liberalen Gruppe angenommen, für die Justizrat Hallenseloen die Erklärung abgab, daß seine Gruppe in der Erhebung des Kirchengeldes eine schwere Gefährdung der Kirche sehe und eine weitere sehr energische Herabsetzung der Ausgaben gewünscht hätte.

Chaplin beim englischen Botschafter

Charlie Chaplin, der zusammen mit seinem Sekretär und seinem japanischen Diener im Adlon wohnt, ist bereits mit einer Flut von Blumen, Glückwunsch- und Bittbriefen überschüttet worden. Auch eine Reihe von Filmmanuskripten sind ihm von begeisterten Berlinern per Post zugeschickt worden. Chaplin wird hoffentlich Ruhe und Gelegenheit finden, sich Berlin ordentlich anzusehen, wie es sein Wunsch war. Heute abend ist er Gast des englischen Botschafters.

Oesterreichische Rhapsodie. Eine sehr schöne Fahrt von der österreichischen „Pußta" in die Wunderwelt der Alpen konnte man in einer Sonderfilmvorführung in den Kammerlichtspielen machen. Der neue Reisefilm aus Oesterreich nennt sich mit gutem Recht eine „Rhapsodie", denn er setzt mit einer Wanderung durch das Burgenland, durch die Heimat von Franz Liszt, ein. In diesem jüngsten österreichischen Gebiet erinnert das weite Heideland mit seinen großen Pferde- und Viehherden an die ungarische Pußta. Auch die Trachten sind noch ungarisch, aber die Bevölkerung ist deutsch. Deutsch sind ihre Sitten und Gebräuche. Aus dieser deutschen Ostmark geht die Reise in das bezaubernde Salzkammergut, aus den lieblich an den Seen gebetteten Städtchen hinauf zum gigantisch aufragenden Großglockner. Das herrliche Tirol mit seinen vielen Tälern und Paßstraßen ist die letzte Etappe, und das großartige Finale der Rhapsodie das Stigebiet der Arlberger Alpen, wo beherzte Läufer ihre sausende Bahn ziehen. Oesterreich ist schön, und es ist eine Lust, dort zu reisen. Diesen Eindruck gewinnt man — trotz einer Fotografie, die nicht immer einwandfrei gearbeitet hat.

Internationaler Club. Eine Anzahl Berliner Klubs haben sich anfangs des Jahres zu dem „Internationalen Club Berlin" zusammengeschlossen. Der Klub will In- und Ausländern eine Heimstätte sein und hat es sich zum Ziel gesetzt, die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu der übrigen Welt durch internationalen Gedanken- und Kulturaustausch zu beleben und zu fördern. Ein gesellschaftlicher Treffpunkt soll so geschaffen werden. Sprachentees, Vorträge, Konzerte und Ausstellungen finden regelmäßig statt. Am Sonntag versammelten sich Klubmitglieder und zahlreiche Gäste zu einem musikalischen Tee. Besonderen Beifall fand Marcus Claus, ein dreiundzwanzigjähriger Tenor, der seine prachtvolle Stimme in Italien ausgebildet hat; Klaviervorträge, hebräische und deutsche Liedervorträge unterhielten die Gäste bis zum Abend.

Film-Kabarett in der Kamera. Das hübsche Theater Unter den Linden, das für die Erhaltung der alten guten Filme schon sehr viel geleistet hat, kommt jetzt mit einer neuen Idee. Es will ein Film-Kabarett schaffen. Die ersten Programme sollen helfen, den neuen Stil dieses Kabaretts zu finden. In einer Nachtvorstellung wurden neben älteren und neueren amerikanischen Grotesken ein Ausschnitt aus Buster Keatons Parodie auf Dantes „Göttliche Komödie" und Kientopp vor 25 Jahren gezeigt, tragische Charakter, die sehr komisch wirken. Das alles war sehr lustig. In den Rahmen dieses Filmprogramms wurden aber auch politische und literarische Karikaturen eingefügt, die offenbar die Kabarett-Conférence ersetzen sollten. Ein Fehlschlag, wenigstens in dieser Form. Man wird an die Zwischentitel des stummen Films erinnert. Selbst bei witzigeren Glossen fehlt ja die unmittelbare Wirkung durch die Persönlichkeit. Da wird man doch einen anderen Weg einschlagen müssen.

Für die Altersheime der Mittelstandsfürsorge. Die „Berliner Gesellschaft", eine Vereinigung zur Pflege von Kunst und Geselligkeit, hatte zu einem frohen Sonntag-Abend in das Haus von Frau Johanna Marbach gebeten. Modevorführungen leiteten den Abend ein. Die gezeigten Frühjahrskleider zeichneten sich durch vornehme Einfachheit aus. Es wird versucht, die Schwarz-Weiß-Mode wenigstens für die warme Jahreszeit ein wenig in den Hintergrund zu drängen. Ein leuchtendes Grün (Patou-Grün), ein schönes Korallen-Rot beginnen sich durchzusetzen. Sehr gefielen die bräunlichen Mäntel für kühle Sommerabende und die bunt bedruckten leichten Sommerkleider aus feinen Seidenkrepps. Daß sich bei uns der Hosenrock am Abendkleid einbürgern wird, ist recht unwahrscheinlich. Die zarifarbenen Chiffon-Abendkleider fanden dagegen großen Beifall. Ein Kabarettteil, der u. a. einen Modetextsch von Else Ward und Jorg v. Hülsen und Gesangsvorträge von Lydia Kindermann, Marga Richter, Lee Perry und Chamira brachte, beschloß das Fest. Sein Ertrag ist für die Altersheime der verbündeten Vereine für Mittelstandsfürsorge bestimmt.

MELDUNGEN VON ÜBERALL

Zillestraße in Wien

WIEN, 9. MÄRZ

Die Gemeinde Wien hat bei Benennung von Straßen in einer neuen Siedlung eine Straße nach Heinrich Zille „Zille-Hof" benannt.

Nachklang zu Lübecks Kindertod

LÜBECK. Die Bürgerschaft genehmigte die Senatsvorlage über die Fürsorge für die Zwyfgeschädigten. Im laufenden Geschäftsjahr und für 1932 werden je 200 000 M in den Etat eingestellt. Bis jetzt betragen die Kosten für Lübeck bereits über 172 000 M. Ein Schiedsgericht, das unter Ausschluß des ordentlichen Rechtsweges entscheidet, setzt sich aus einem neutralen Obmann und je zwei Beisitzern des Senats und der Geschädigten zusammen. Von 251 durch den Tod ihrer Kinder betroffenen Eltern haben bis jetzt 221 zugestimmt. Die gerichtliche Untersuchung gegen die verantwortlichen Aerzte ist nunmehr abgeschlossen worden. Der Oberstaatsanwalt wird jetzt Anklage erheben.

Politische Diskussion — zehn Verletzte

KEMPTEN (ALLGÄU). In einer Versammlung der Sozialdemokratischen Partei, in welcher der Reichstagsabgeordnete Frölich-Weimar über das Dritte Reich in Thüringen sprach, kam es zwischen Nationalsozialisten und Versammlungsteilnehmern zu heftigen Auseinandersetzungen. Biergläser und Stühle flogen umher, von der Galerie wurde sogar ein Tisch in den Saal geschleudert. Es gab zehn Schwer- und Leichtverletzte, die ins Hospital gebracht wurden.

Geschwistertragödie in Budapest

BUDAPEST. Die Privatbeamtin Irene Rosenberg sprang gestern vom Ufer der Margareten-Insel in die Donau. Sie konnte zwar gerettet werden, starb aber während des Transportes ins Krankenhaus. Kurz danach wurde in der Nähe der Elisabeth-Brücke die Schwester der Irene Rosenberg, die Verkäuferin Elisabeth Rosenberg, tot aus der Donau geborgen. Aus einem Schreiben ging hervor, daß sie wegen materieller Sorgen den Selbstmord begangen habe. Abends erschienen die Angehörigen der beiden Schwestern auf der Polizei und meldeten, daß die dritte Schwester gleichfalls verschwunden sei. Man nimmt an, daß auch sie mit ihren beiden Schwestern Selbstmord begangen habe.

Trapezsturz im Zirkus Fratellini

PARIS. In dem von den Brüdern Fratellini neugegründeten Wanderzirkus hat sich gestern im Pariser Vorort Le Raincy ein schwerer Unfall ereignet. Die jugendliche österreichische Luftakrobatin Karen Christensen stürzte vom Trapez aus sieben Metern Höhe ab. Besinnungslos wurde die Künstlerin ins Hospital gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sie sich glücklicherweise nur leicht an der Schulter verletzt und das linke Handgelenk verstaucht hat. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

Feuer im Schiffsraum

LONDON. Auf dem englischen Motorschiff „Britanny" ist Feuer ausgebrochen, das sich bisher auf einen Laderaum beschränkt. Der Kapitän hat gemeldet, daß er mit Volldampf Liverpool zu erreichen sucht.

100 Gasvergiftungen in einer Kleiderfabrik

NEW YORK. Infolge Ausströmens von Gas erkrankten etwa hundert Arbeiter und Arbeiterinnen einer Kleiderfabrik. Fünfzig von ihnen wurden in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

10 000 Wohlfahrtserwerbslose mehr in Berlin

Seit der letzten Zählung der Wohlfahrtserwerbslosen in den einzelnen Berliner Bezirken ist deren Zahl abermals am Steigtage am 1. Februar d. J. um 10 000 auf insgesamt 135 000 gestiegen. Bis heute hat sich diese Zahl noch weiter erhöht.

Diese gewaltige Belastung Berlins, deren Stillstand noch nicht abzusehen ist, muß jeden geordneten Haushalt über den Haufen werfen und kann bei dem starken Rückgang der Steuereinnahmen von rund 10 v. H. des Steuerfolls auf die Dauer nicht mehr beschafft werden. Bei der Zählung der Wohlfahrtserwerbslosen am 1. Februar d. J. sind auch besondere Feststellungen über die Zusammensetzung der Erwerbslosen nach Beruf und Alter, sowie Dauer der Erwerbslosigkeit gemacht worden, die augenblicklich gesichtet und zusammengestellt werden.

Bodelschwingh-Gedächtnisfeier im Friedrichshain. Die Bodelschwingh-Feier in Berlin fanden ihren Abschluß mit einem „Oeffentlichen Volksabend" im Saalbau Friedrichshain. Der Andrang war so gewaltig, daß die Versammlung bereits eine halbe Stunde vor Beginn polizeilich geschlossen werden mußte und eine Parallelversammlung in der Bartholomäus-Kirche angesetzt wurde. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich Reichskanzler Brüning, Staatssekretär Dr. Geib vom Reichsarbeitsministerium und Bürgermeister Scholz, Generalsuperintendent D. Karow, D. Dr. Kapler, der Präsident des Evangelischen Kirchenausschusses und D. Steinweg, Direktor des Zentral-Ausschusses für innere Mission. Generalsuperintendent D. Karow sprach die Begrüßungsworte. D. Kähler, Generalsuperintendent in Stettin, würdigte das Wirken Bodelschwinghs. Pastor Fr. von Bodelschwingh gab ein ungemein lebendiges Bild von dem Leben und der Arbeit in den Betheler Anstalten.

Personalien. Der Direktor des Modeverlags Gustav Lyon, Paul Laumann, ist, kaum 50jährig, nach kurzem Krankenlager gestorben. Laumann, einer der führenden Fachleute auf dem Gebiete des Modejournalwesens, verband einen kultivierten künstlerischen Geschmack mit dem sicheren Instinkt für die Mode und ihre kommende Entwicklung.

Protest der Kleinrentner. Der Reichsrentnerbund veranstaltete in den Kammersälen eine Versammlung, in der einmütig gefordert wurde, das schon vor zwei Jahren vom Reichstag verlangte Rentnerversorgungsgesetz endlich in Kraft gesetzt zu sehen. Die Kleinrentner, die in Berlin durchschnittlich noch keine 60 Mark monatlich zur Verfügung haben, erblicken in der Aufforderung der Wohlfahrtsämter, ihre Aufwertungshypotheken zu kündigen, den Versuch, ihnen ihr letztes Kapital zu nehmen. Sie wehren sich dagegen, der Wohlfahrt anheimzufallen, während sie die gesetzliche Regelung ihrer Ansprüche an den Staat erwarten. Für die Reichstagsfraktion der Staatspartei hatte Abg. Dr. Külz die tatkräftige Unterstützung der berechtigten und erfüllbaren Rentneransprüche schriftlich zugesagt. Eine einstimmig angenommene Entschließung forderte die schleunige Verabschiedung des Rentnerversorgungsgesetzes.

Für die Berliner Winterhilfe. Anläßlich der Eröffnung eines neuen Geschäftes in der Tauentzienstraße 17 hat die Berliner Niederlassung der Pariser Stoffirma A. A. G. B. (Albert Godde, Bedin u. Co.), Markgrafenstr. 55, der Berliner Winterhilfe 3000 Mark überwiesen.

Schuhmacherwerkstatt ausgebrannt. Bei dem Schuhmachermeister Denbeck, der am vergangenen Montag eine Schusterwerkstatt für orthopädische Schuhe in der Nettelbeckstraße 19 eröffnet hatte, brach gestern Feuer aus, das die gesamte Werkstatt verwüstete. Das Schuhmacher-Ehepaar schlief in einem der beiden Zimmer, die neben der Werkstatt liegen. Das Feuer entstand durch einen schadhafter Ofen und griff von dort aus auf die Werkstatt über, die bald in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr löschte den Brand mit zwei Rohren.

Schlägerei am Oranienburger Tor. Gestern gerieten in einem Lokal in der Nähe des Oranienburger Tors mehrere Kellner, Platzanweiser aus benachbarten Kinos, Lagerarbeiter und Wächter in Streit. Die Zwistigkeiten wurden auf der Straße fortgesetzt und arteten in eine große Schlägerei aus. Als mehrere der Beteiligten mit dem Messer aufeinander losgingen, schritt die Polizei ein und trieb die Streitenden auseinander. Fünf Personen, die verletzt worden waren, mußten in die Klinik in der Ziegelstraße gebracht werden.

Mißglückter Ueberfall auf ein Postauto

Schüsse auf Chaussee-Piraten

Gestern abend gegen 7 Uhr sah der Fahrer des Postautos zwischen Dahmsdorf und Siewersdorf plötzlich im Kegel des Scheinwerfers ein Motorrad auf der Chaussee stehen, neben dem ein Mann lag. Er riß seinen Wagen im letzten Augenblick herum und vermied so einen Zusammenstoß. Da er annahm, daß es sich um einen Unglücksfall oder eine Panne handelte, wollte er vom Führersitz steigen, um Hilfe zu leisten. In diesem Augenblick sah er am Chausseerand einen Mann auf der Lauer stehen und bemerkte gleichzeitig, wie ein dritter Mann aus dem Walde heraus auf das Auto zugelaufen kam. Die Männer riefen dem Führer des Postautos etwas zu, was er jedoch nicht verstand.

Er erkannte jedoch sofort, daß die Burschen es auf einen Ueberfall abgesehen hatten. Des aufgestellte Motorrad sollte ein Hinderniß bilden, um den Fahrer zum Halten zu veranlassen. Geistesgegenwärtig zog der Schoffür seine Pistole und gab auf die Männer mehrere Schüsse ab. Die Räuber liefen darauf zu dem Rade, der Liegende sprang auf, und in schnellem Tempo fuhren die drei in nördlicher Richtung davon.

Auf einem Seitenweg gelangte der Postfahrer nach Siewersdorf, wo er Meldung erstattete. Die Nachforschungen der Landjäger nach den Tätern blieben jedoch erfolglos.

Wegelagerer an der Baekebrücke

Gestern abend wurde auf den Regierungsrat im Reichspatentamt Wilhelm Schwarz, der am Weyerweg 1 in Lankwitz wohnt, ein Raubüberfall verübt.

Regierungsrat Schwarz kam gegen 9 Uhr von der Ringstraße zur Baekebrücke in Lichterfelde, als ein junger Bursche aus dem Gebüsch trat, ihm einen Revolver auf die Brust setzte und die Herausgabe des Geldes forderte. Als Schwarz Ausflüchte machte, kam ein zweiter Wegelagerer auf ihn zu und forderte ihn auf, sich zu beeilen. Dem Ueberfallenen blieb nichts anderes übrig, als sein Portemonnaie, das fünf Mark enthielt, herauszugeben. Er eilte sofort in eine nahe gelegene Gastwirtschaft, um die Polizei zu alarmieren, doch war das Revier angeblich nicht in der Lage, einen Beamten an den Tatort zu entsenden.

In der Nähe der Baekebrücke treibt sich grade in den Abendstunden so viel lichtscheues Gesindel umher, daß die Polizei gut daran täte, auf diese Gegend ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Diebesjagd in Neukölln. Als gestern nacht mehrere junge Burschen in der Hermannstraße 46 in Neukölln die Schaufensterscheibe eines Fleischerladens einschlugen, um Waren aus der Auslage zu entwenden, wurden sie von einer Schupoktreife überrascht. Die Diebe flüchteten. Die Beamten feuerten ihnen einige Schüsse nach, die von den Verbrechern erwidert wurden. Es gelang, zwei der Diebe festzunehmen, die einer Kolonne von Jugendlichen angehören, die bereits seit einiger Zeit von der Kriminalpolizei gesucht wird.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Größtenteils bewölkt mit einzelnen leichten Niederschlägen, Temperaturen um Null schwankend.

Im Nordosten noch kalt, sonst allgemein Milderung des Frostes, meist bewölkt, vielfach etwas Schnee.

Hierzu eine Beilage

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Post-Abonnenten sind beide Ausgaben vereint.

Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A.-G., BERLIN

FINANZ UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 117 • ABEND • MIT KURSZETTEL — VERANTWORTLICH: DR. HANS BUSCHMANN, BERLIN — DIENSTAG, 10 MÄRZ 1931

Nach anfänglicher Verstimmung erholt

Montanmarkt regt an

Namentlich unter dem Eindruck der zu den ersten Kursen am Kunststeidenmarkt mit einbrechenden — 20 Prozent setzte die gesamte Börse verstimmt ein. Die ersten Notierungen wiesen vorwiegend leichte Rückgänge auf, doch hatten nur wenige Werte stärkere Abschläge zu verzeichnen, an der Spitze Bemberg die mit 87 um 5 Punkte niedriger einsetzten. Auch folgten mit 79 um 3¾ Punkte schwächer. Da jedoch im Verlauf eine allerdings schon am Vortage beobachtete Aufwärtsbewegung am Montanmarkt einsetzte, wurde die Stimmung durchweg wieder freundlicher und die Kurse erreichten zunächst wieder ihren Vortagsstand. Die Befestigung einiger Montanwerte setzte sich im Verlauf fort, so daß bei einer durchweg wieder freundlicher und die Kurse erreichten zubeobachten waren. Unter dem Einfluß dieser Vorgänge trat auch an aller übrigen Märkten Besserung ein so daß in nicht wenigen Fällen die Vortagsschlußkurse etwas überschritten wurden. Das Geschäft war während des Verlaufs und an den einzelnen Märkten unterschiedlich. Die Grundstimmung in der zweiten Börsenstunde war ausgesprochen fest.

Von den Kunstseidaktien konnten sich in der allgemeinen Erholung später Bemberg bis 85 befestigen (3) befestigten. Aku notierten 79¾ nach 79 (82¾). Am Montanmarkt hatten Rheinstahl die Führung, und zwar ging der Kurs im Verlauf auf 82¾ (+ 4¾). Ver. Stahl, die mit 62 um 1½ schwächer eingesetzt hatten, erholten sich später auf 63½; Phönix nach 60¼ (— ¾) auf 62½. Schwächer lagen zu Beginn vor allem noch I. G. Farben, die mit 142½ (— 1¾) einsetzten und erst späterhin mit 144¾ diesen Abschlag wieder ausglichen. Am Elektromarkt hatten AEG mit einem erneuten Kurs von 103¾ (— 2¾) einen stärkeren Abschlag aufzuweisen, jedoch besserten sie sich im Verlauf wieder auf 105¼. Siemens gaben bis 179¾ (— 1¼) nach, um sich dann auf 182¾, also über den Vortagskurs zu erholen. Sehr fest lagen hier ferner Dessauer Gas, die auf 131 (+ 3) stiegen. Geringfügige Veränderungen hatten die Kaliaktien aufzuweisen; so waren Salzdetfurth nach gestern 222¼ zuletzt mit 226 umgesetzt, dann wieder 222. Lebhaftes Geschäft war zeitweise in Polyphon, die bis 169 (+ 3½) anzogen und dann mit 168 gut behauptet waren. Svenska, die mit 265 um 3¼ M schwächer einsetzten, erreichten im Verlauf wieder ihren Vortagskurs. Hotelbetrieb waren nach 108¼ (— 3½) auf 109½ erholt. Sehr still lagen Zellstoff- und Warenhausaktien. Von den Bahnen hatten Verkehrswerte mit 62¼ (+ 2) eine kräftigere Steigerung aufzuweisen. Von Schiffahrtsmarkt führten die Meldungen von einem voraussichtlichen Dividendenausfall bei Hansa zu Abschwächungen, die aber nur bei Hansa selbst mit 105 (— 4½) stärkeren Ausmaß annahmen. Von 5-n Banken ist lediglich Danatbank mit einer zeitweisen Befestigung auf 144¾ (+ 2) zu erwähnen.

Heimische Renten befragt

Der allgemeinen Börsentendenz entsprechend verkehrte der Markt der festverzinslichen Werte weiter in ausgesprochen fester Haltung. Eine Ausnahme machten lediglich Liquidationspfandbriefe, die sich zwar nach überwiegend um etwa ½ bis ½ pCt. erhöhen, bei denen aber die Tendenz nicht einheitlich. Sonstige Pfandbriefe, Kommunalobligationen und industrielle Schuldverschreibungen waren gefragt und zum Teil befestigt. Schuldbuchforderungen gewannen im Durchschnitt etwa ¼ pCt. Reichsanleihen waren eher vernachlässigt. Young-Anleihe unverändert 28⅝, Schutzgebiete 2,40 (2,35). Altbesitz 56½ a 56,7 (unverändert) und Neubesitzanleihe 63¾ a 63¾ (— 0,2). Sehr fest hingegen Berliner Verkehrsanleihe mit 91,7 (+ 0,8). 8pCtige Berliner Schätze 94,1 (+ 0,7), während Breslauer Schätze nur um 0,2 auf 93,8 anzogen und Dresdner bis 94⅝ unverändert notiert wurden. 6prozentige Berliner Stadtanleihe von 1924 hatte gerr der starken Befestigung des Vortages einen weiteren Gewinn um 0,4 auf 74,9 pCt zu verzeichnen. Reichsbahnvorzugsaktien eröffneten unverändert 91¼ und gewannen im Verlauf ¼ pCt.

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr. P. Meyer	—	Hurbach	157-161
Bergbau Lothr.	—	Müller Kaffee	32 00	Sloman Sal.	70 00
Brown Boveri	—	National-Film	100 00	Südseed Phosphat	—
Dürrwerke Fahrm.	—	Nahrungsmittelgerb	196 00	Tarnowitzer ord.	5 375
Dt. Tastauto	—	Phönix Zahnheil.	32 00	* do. pref.	6 375
Dt. Petroleum	64 00	Schleidemandel	14 00	Kaoko Ld u M.	90 00
Dux Portelan	—	Vereinsbr. Auto	45-46	Salitrera	100-105
Dyckh & Wid.	—	Strauss er Glas	—	*Chade junge	—
Glückauf Bergb.	30 25	Terrafilm	—	*do. Bergwerk	328 00
Grk. Frank	111 00	Ufa	88 00	*do. span. do.	—
Gummi-Elbe	96 00	do. Bonds	99 -100	Metall. & Bergb.	—
Hansa Lloyd	—	Wirtschlaunen	—	do. B-Skr.	—
Hochfrequenz	163 00	Wintershall	119-121	Petersburg. Int.	1 375
Kabel Höchst	—				
Lerche & Nippert	—	Adler Kali	—	Russenbank	1 00
Linke Hofmann	70 00	Halle Kali	—	Russ. Gold-Pr.	0 75-0 65
Masch. u. Kes.	49 00	Hannover Kali	—	do. M-Prioritä.	0 30

*) In Mark per Stück.

Reichsmark weiter fest

Die feste Tendenz der Reichsmark hielt unvermindert an und drückte den amtlichen Dollarkurs um 30 Stellen genau auf die Währungspariität von 4,20 herab. Nach Kurs blieb Anszahlung New York mit 4,1996 angeboten. Immer größere Bedeutung gewinnt hierbei das reichlichere Angebot an Leihdevisen, das sich erfreulicherweise bereits in einem Nachgeben der Sätze auswirkt. Dollar auf 1—3 Monate sind bereits mit 4⅝ pCt zu haben, d. h. ¼ pCt. billiger als am Vortage. Auch Pfunde, die bis vor kurzem mit 5 pCt. nur sehr knapp erhältlich waren, werden jetzt in nennenswerten Beträgen zu 4¾ pCt. offeriert.

Auszahlung London hat international etwas fester und stieg gegen Dollar auf 4,8581¼. Infolge der viel stärkeren Festigkeit der Reichsmark gab aber der amtliche Kurs für Auszahlung London um 1½ Pf auf 20,403 nach.

Diskont	Devisen Diskont 5 ½ / Lombard 6 ½	Einheit	10. 3. Geld	10. 3. Brief	9. 3. Geld	9. 3. Brief	10. 3. Geld	10. 3. Brief	9. 3. Geld	9. 3. Brief
2½	Holland . . .	100 Gulden	168 24	168 58	168,31	168 69	167 88	168,56	167,90	168,64
4	Belgien . . .	100 Belgas	58 47	58 69	58,53	58 65	58,23	58,47	58,33	58 57
4	Oslo . . .	100 Kr.	112 19	112 47	112,21	112,49	111,65	112,39	112,00	112 28
4½	Kopenhagen . .	100 Kr.	112 20	112 42	112,32	112,54	111 93	112,37	112,00	112,42
5	Schweden . .	100 Kr.	112,30	112,52	112,40	112,62	112,04	112,48	112,20	112,62
5	Danzig . . .	100 Gulden	81 46	81,62	81,51	81,67	81,30	81,62	81,34	81,66
6	Helsingfors	100 Fm.	10,56	10,58	10,568	10,588	10 47	10,51	10,47	10,51
5	Italien . . .	100 Lire	21,98	22 02	22,00	22,04	21,94	22,02	21,96	22,13
4	London . . .	1 Pfund	20,383	20,423	20,398	20,438	20,363	20,443	20,36	20,44
	do. kleine .	1 Ltr.					20,383	20,423	20,40	20,44
4	New York . .	1 Dollar	4,196	4,204	4,196	4,204	4,187	4,207	4,19	4,21
	do. kleine .	1 Dollar					4,175	4,19	4,18	4,20
4	Paris . . .	100 Frcs.	16 422	16,462	16,435	16,475	16,42	16,46	16,43	16,49
5	Schweiz . .	100 Frcs.	80 74	80,90	80,808	80,966	80,54	80,86	80,63	80,99
5	Spanien . .	100 Pes.	46,91	46,91	46,92	46,92	46,96	46,14	46,96	46,44
4	Wien . . .	100 Schill.	58 97	59,09	59,09	59,14	58,83	59,07	59,15	59,39
4	Prag . . .	100 Kr.	12,429	12,449	12,449	12,469	12,395	12,445	12,40	12,46
4	Budapest . .	100 Pengö					73,44	73,74	73,44	73,74
7	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	73,28	73,58	73,21	73,51	72,95	73,25	73,05	73,35
	Sofia . . .	100 Leva	1,431	1,435	1,433	1,437	—	—	1,377	1,397
	Japan . . .	1 Yen	2,046	2,050	2,046	2,050				
	Rio de Janeiro	1 Milreis	4,076	4,090	4,081	4,095				
	Jugoslawien .	100 Dinar	7,348	7,368	7,348	7,368				
	Lissabon . .	100 Esc.	18,82	18,86	18,84	18,88				
	Athen . . .	1 Drch. Pfd.								
	Athen . . .	100 Drach.	5,445	5,465	5,445	5,465				
	Canada . . .	1 Can. Dollar	4,1996	4,2035	4,1996	4,2075				
	Montevideo . .	1 Gold-Peso	3,13	3,143	3,047	3,053				
	Danzig . . .	100 Gulden	5,456	5,500	5,456	5,500				
	Kairo . . .	1 Ägypt. Pf.	20,50	20,54	20,915	20,955				
	Reykjavik (Isld.)	100 Isl. Kr.	92,03	92,21	92,08	92,26				
	Tallinn (Estld.)	100 Estn. K.	111,76	111,98	111,87	112,11				
	Riga . . .	100 Lats	80,77	80,93	80,83	80,99				
	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41,91	41,99	41,97	42,05	41,82	41,98		

Auch am Kassamarkt hielt die feste Stimmung an, so daß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, Kursbefestigungen zu verzeichnen waren. 4—5 pCt höher Askania-Werke, Lindström, Glashacker Wolle, Dortmunder Union-Brauerei, Schönebecker Metall und Mechanische Weberei Linden. Schwächer nur Rheinische Spiegelglas (— 3).

Reichsschuldbuch-Forderungen

Fällig 31. 3.	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
			1935	38,63	—	1940	60,50	61,00	1946	73,00	73,12
1931	—	—	1936	34,25	—	1941	54,63	55,88	1947	73,00	73,12
1932	97,38	—	1937	31,25	32,00	1942	53,38	54,50	1948	72,63	73,38
1933	—	—	1938	30,00	31,00	1943	53,13	54,25	unbe-kannt	69,13	70,00
1934	—	—	1939	27,13	28,25	1944	52,25	53,38	zu ver-zinsen	68,13	69,00
						1945	—	—			

Am Geldmarkt blieben die Raten vollkommen unverändert. Tagesgeld 3¾ bis 5¾, für erste Nehmer stellenweise auch 3½ pCt. Monatsgeld 6—7½, Warenwechsel ca. 5¾. Privatdiskonte 4¾ pCt. für beide Sichten.

Erste Emission der Baseler Bodenkredit

B. I. Z. beteiligt

Die Vorbereitungen für die erste Emission der am 3. März unter dem Patronat der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken gegründeten Internationalen Bodenkreditbank in Basel sind inzwischen soweit gediehen, daß die Auflegung etwa am 15. März erfolgen wird. Der Nominalbetrag der zur Ausgabe gelangenden Obligationen wird, wie wir erfahren, 25 Millionen Schweizer Franken betragen. Der Nominalzinsfuß ist, den Erwartungen entsprechend, auf 6 pCt festgesetzt worden.

Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich wird einen Teil der Emission übernehmen. Ein Erfolg dieser ersten Versuchsserie ist daher gesichert, und man rechnet mit einer Ueberzeichnung. Weitere Emissionen werden in absehbarer Zeit folgen. Man hofft, die zweite Serie bereits mit einem niedrigeren Zinsfuß herausbringen zu können. Die Beteiligung der B. I. Z. ist als erster Erfolg der von Reichsbankpräsident Dr. Luther in Basel nachdrücklich erhobenen Forderung zu werten, daß sich Deutschlands Gläubigerländer nunmehr auch auf ihre aus dem Young-Plan herrührenden Verpflichtungen besinnen mögen. Deutschlands Wiederaufbau durch die Gewährung langfristiger Kredite zu fördern.

*

Die G.-V. der Deutschen Hypothekenbank AG., Berlin, beschloß eine Dividende von wieder 11 pCt. An Stelle der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Dr. Heinrich Arnhold-Dresden, Kommerzienrat Gustav Klopfer-Augsburg und Carl Peters-Rostock wurden neu Dr. Alfred Meyer (Gebr. Arnhold) und Dr. Hans Fürstenberg (Berliner Handels-Gesellschaft) gewählt. — In der G.-V. der Berliner Hypothekenbank AG. wurde die Dividende auf wieder 12 pCt. festgesetzt.

Dresdner Bank-Bilanz 17. März

Die Aufsichtsratsitzung der Dresdner Bank, in der der Abschluß vorgelegt werden wird, findet am Dienstag, den 17. d. M. statt. Auch die Commerz- und Privatbank und die Danatbank dürften ihre Abschluß-Sitzungen noch in diesem Monat abhalten. Die Führungnahme der Großbankleiter miteinander hat dazu geführt, daß die Dividendenpolitik in diesem Jahr zum ersten Mal nach einheitlichen Gesichtspunkten betrieben wird. Es steht nach unseren Informationen nunmehr fest, daß sämtliche Großbanken eine Dividendenkürzung um 4 pCt. vornehmen werden, so daß also DD-Bank und Dresdner Bank je 6 pCt., die Commerzbank 7 pCt. und die Danatbank 8 pCt. Dividende ausschütten werden.

Heinicke-Kapital verloren

In der ao. G.-V. der Emil Heinicke A.-G. (Baufirma) wurde die gesetzliche Anzeige vom Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals (§ 240 HGB) erstattet. Vom Vorstand näher erläutert heißt das, daß das ganze Aktienkapital verloren ist. Nach der Sanierung im vergangenen Jahr konnte man noch hoffen, daß die Zuführung der neuen Mittel und die Verbindung mit der Magdeburger Bau- und Credit-A.-G. zur Rekonstruktion des Unternehmens ausreichen würden. Inzwischen wirkten sich aber, wie mitgeteilt wurde, alte Geschäfte mit ihren Verlusten weiter aus, der Eingang der Debitoren verschlechterte sich und dann kam die Ungünstlichkeit, neue Geschäfte zu machen. Der Vorsitzende Dr. Mosler (Danatbank) erklärte auf Anfrage, daß die Verbindung der beiden genannten Baugesellschafte für beide Firmen ein Unglück gewesen sei. Persönliche Zusammenhänge spielten dabei kaum eine Rolle. Aber er könne die von einem Aktionär gestellte Frage nicht weiter beantworten, da der Anfechtungsprozeß in der zweiten Instanz schwebe. Immerhin gab er zu, daß ein sachliches Verschulden der Verwaltung insofern vorliege, als die von ihnen getätigten Geschäfte zu den bekannten Verlusten geführt haben. Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden Ludwig Sachs, Dr. Vaillant und Ferdinand Neuschwanger. Vertreten waren 864 200 Aktien. Wie man hörte, ist das Konkursverfahren im Gange, ein erster Vorschuß von 25 000 M ist gezahlt, ein zweiter Kostenvorschuß von 40 000 M angefordert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Verfahren überhaupt mangels Masse eingestellt werden muß.

*

Deschimag ohne Verlust. Die Deutsche Schiffs- und Maschienbau AG. in Bremen (Deschimag) erzielte, wie der „Vossischen Zeitung" von Montag bekanntgemacht wird, 1930 nach Abzug der in diesem Jahre nicht besonders ausgewiesenen Generalunkosten (i. V. 21,1 Mill.), einen Geschäftsgewinn von 2,81 (vor Absetzung der Generalunkosten einen Geschäftsgewinn von 17,75 Mill.) Dazu kamen 86164 (550773) Gewinnvortrag. Demgegenüber erforderten noch soziale Beträge 1,1 Mill. (2,35). Die Abschreibungen wurden auf 1,78 (2,19) Mill. bemessen. Es verbleibt ein Reingewinn von 31 575, der vorgetragen werden soll (i. V. Verlust 7,34, durch Sanierung gedeckt).

Carsch-Geschäftshaus verkauft. Das Bankgeschäft Carsch & Co., K.-G., Berlin, teilt mit, daß es sein Geschäftshaus Taubenstraße 46 einschließlich Einbauten und Mobiliar an die Deutsche Revision- und Treuhand-AG. zum Preise von 640 000 RM verkauft hat.

Schluß behauptet

Nachdem im Verlauf der zweiten Börsenstunde erneut eine Befestigung eingetreten war, wurde das Geschäft gegen Schluß nach vorübergehender Belebung wieder ruhig, doch konnten sich die Tagesgewinne fast voll behaupten. Sehr fest lagen Chade, die infolge der Peseten-Stützungsbeschlüsse der B. I. Z. bis auf 313 (erster Kurs 309½) anrogen. Auch der Bankenmarkt lag gegen Schluß noch verhältnismäßig lebhaft. Die Führung hatten Berliner Handels-Gesellschaft, die bis auf 128½ (erster Kurs 126¾) anzogen. Montan- und Elektrowerte ruhig aber fest. Siemens 182¾ (erster Kurs 180½). Schuckert 136 (133½), A. E. G. 105¼ (103¼), Rheinstahl 83¾ (79), Phoenix 63⅝ (60¼). Vereinigte Stahlwerke 64¼ (62). Farben 145¾ (142¾). Ferner nannte man gegen 2 Uhr Salzdetfurth 222 (221). Danatbank 145½ (143). Nordd. Lloyd 73¾ (72½), Bemberg 90¾ (87), Aku 80¼ (79), A. G. für Verkehrswesen 63¾ (61). Daimler 35½ (34¾) und Polyphon 167¾ (164).

Anleihe-Optimismus in U.S.A.

Die Besserung der politischen Atmosphäre in Europa und die Erholung am New-Yorker Bonds-Markt seit Beginn des Jahres haben in Wallstreet die Hoffnungen aufkommen lassen, daß das langfristige Anleihegeschäft in naher Zukunft wieder aufgenommen werden kann. „New York Times" meldet sogar schon, daß einzelne Großbanken die ersten europäischen Neuemissionen innerhalb 60 Tagen erwarten. Die ersten Anleihen würden allerdings nicht über besonders große Beträge lauten. Welche Projekte dabei zunächst durchgeführt werden, läßt sich heute noch nicht sagen. Nach Anleihen suchen nahezu alle europäischen Länder und außerdem Australien. Auch für Deutschland werden im Laufe des Sommers einige Reihen kurzfristiger Kredite fällig, deren Umwandlung in Anleihen geplant wird.

Wie weit der Bondsmarkt sich bereits erholt hat, zeigt nicht nur die Kursbesserung der Young-Anleihe seit Jahresanfang von 62,25 auf 88,37, sondern auch die Tatsache, daß gleichzeitig zwei große Eisenbahn-Anleihen herausgebracht werden können. Kuhn, Loeb & Co. bieten 50 Millionen Dollar Goldbonds (4¼ pCt.) Verzinsung. Ausgabekurs 96,5) der Pennsylvania Railroad Company an. J. P. Morgan legen 75 Millionen Dollar 4½ prozentige Bonds der New York Central Railroad Company zu pari auf. Die Emissionen sind die größten ihrer Art seit 1921.

Eosinroggen teurer

Die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft teilt mit, daß starke Nachfrage nach Eosinroggen sie veranlasse, ab heute Eosinroggen nur noch in Verbindung mit der gleichen Menge Kartoffelflocken abzugeben. Abgabepreis: Eosinroggen 190 RM, Kartoffelflocken 180 RM für die Tonne einschließlich der gleichen Menge Gerste-Bezugsscheine ab Lager Küstenzone.

Produktenbörse leicht abgeschwächt

Nach den starken Preissteigerungen der letzten Tage trat an der Berliner Produktenbörse eine Reaktion ein. Auf Grund der erhöhten Kurse hat sich das Angebot an prompten Ware etwas vergrößert, jedoch ist die Kauflust nicht mehr gleich rege wie an den Vortagen, so daß sich die höchsten Notierungen nicht überall durchsetzen konnten. Am Markte der Zeitgeschäfte waren am Beginn der Börse Abschwächungen festzustellen, die indessen im Verlauf wieder ausgeglichen werden konnten. Am Weizenmarkt herrschte ebenfalls Zurückhaltung der Käufer trotz knappem Angebot. Die Preise konnten sich daher nur mit Mühe behaupten und gingen am Zeitmarkt leicht zurück. Das Mehlgeschäft ist gleichfalls wieder ins Stocken geraten, die Forderungen der Mühlen lauten zwar noch unverändert, jedoch halten sich die Käufer sehr zurück. Hafer hatte im allgemeinen stetige Tendenz.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse

	10. 3.	9. 3.		10. 3.	9. 3.
Weizen, märk.	291—292	291—293	Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Roggen, märk.	176—178	176—177	Ackerbohnen	17,00—19,00	17,00—19,00
Braugerste	216—224	215—223	Wicken	20,00—23,00	18,00—21,00
Gerste, Futter-	197—213	194—211	Leinsaat blaue	13,00—15,00	13,00—17,00
Hafer, märk.	152—159	153—160	do. gelbe	21,00—24,00	21,00—25,00
Mais loco Bln	—	—	Seradella	54,00—59,00	57,00—65,00
Weizenmehl	34,50—40,75	34,50—40,75	Rapskuchen	14,10—14,50	14,10—14,60
Roggenmehl	25,75—28,00	25,50—28,50	Leinkuchen	15,50—15,80	15,50—15,80
Weizenkleie	14,5—13,00	12,50—14,50	Trockenschn.	11,70—12,00	11,70—12,00
Roggenkleie	11,40—11,75	11,00—11,50	Sojaschrot	15,00—15,80	14,70—15,30
Viktor. Erbsen	33,00—37,00	21,00—36,00	Kartoffelflock.	14,90—14,60	13,90—14,30

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte:

Weizen März 305,00 bis 304, Mai 308,50—307, Juli 308,50—307, matter. Roggen März 195,75 bis 194, Mai 198,50—197,50, Juli 198,75—197,50, schwächer. Hafer März 166,50—165,50, Mai 174—172,50, Juli 182,50—180,50, matter.

BERLIN, 10 MÄRZ. Metallpreise.

Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt e d Metalle f. d. deutsche Elektrokupferpreis)		(Für 100 kg in MG)	Vortag
Feinzinn		100 00	101,00
Originalhüttenaluminium 98 99 pCt.		170,00	170,00
Reinnickel in Walz- od. Drahtbarren		174,00	174,00
Antimon Regulus		350,00	350,00
Silber in Barren ca 900 fein für 1 kg		53,00—55,00	52,00—54,00
		39,75—41,25	39,75—40,75

MAGDEBURG, 18. MÄRZ. Zucker

Gemahl Melis prompt per 10 Tage 26 Tendenz ruhig. — Termine März 8,65 B 6,60 G; April 6,70 B 6,65 G; Mai 6,75 B 6,75 G; August 7,15 B 7,10 G; Okt. 7,30 B 7,25 G; Nov 7,40 B 7,35 G; Dez 7,50 B 7,45 G. Tendenz: stetig

BREMEN, 10 MÄRZ. Baumwolle: loco 12,17 — Termine März 11,58 B 11,50 G; Mai 11,72 B 11,70 G 11,71 bz.; Juli 11,98 B 11,97 G 11,98 n Nz. 11,98 bz.; Oktober 12,24 B 12,22 G 12,23 bz.; Dezember 12,43 B 12,41 G n Nz. 12,42, 12,41; Januar 12,48 B 12,46 G n. Nz. 12,48, 12,47 bz. Tendenz: sehr stetig.

LIVERPOOL, 10 MÄRZ. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt Americ. Universal-Stand middl. Tendenz: kaum stetig. Mai 5,87 geh.; Juli 5,96 geh.; Okt. 6,08 geh.; Jan. 1932 6,20 geh. —

Vorstandswahlen der Vereinigung der Kursmakler der Berliner Fondsbörse e.V.

In der ordentlichen Mitglieder-Versammlung wurden gewählt: Hans Magerski als Vorsitzender, Arthur Abrahamsohn als stellvertretender Vorsitzender, Franz Reiche als Schriftführer, Hermann Krüger als Schatzmeister, Sally Gustmann als Beisitzer.

Die Rübenaussaat beginnt

Deutschland schränkt 18 pCt. ein

Chadbourne, der von der amerikanischen Finanzwelt, bestellte Organisator der Zuckerwirtschaft Europas, ist wieder in Paris. Er wird dort mit den europäischen Interessenten über Ausführungsbestimmungen und Garantien für die zu Beginn des Jahres abgeschlossenen Verträge beraten. Es scheint aber, daß man sich in Europa selbst über die Technik der Anbau-Einschränkung, auf die letzten Endes alle Vereinbarungen hinausläuft, noch nicht überall im klaren ist.

In Deutschland haben die Verhandlungen bisher noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Der freiwillige Zusammenschluß der Industrie, zu dem sich der überwiegende Teil der Betriebe bereit erklärte, scheiterte noch immer an dem Widerstand von sieben Fabriken. Man wird, nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge zu urteilen, also kaum über die ministerielle Anordnung einer Zwangsorganisation hinwegkommen. Diese ist am Grund der bekannten Notverordnung wohl möglich. Jedoch drängt die Zeit, da bereits in wenigen Wochen die Aussaat der Rüben beginnt.

Bis dahin muß das Anbauprogramm feststehen. Man ist sich einig darüber, daß mindestens eine Anbau-Einschränkung von 15—16 pCt. des vorjährigen Areals erforderlich ist, wenn das erstrebte Ziel erreicht werden soll. Dabei fehlt es nicht an Stimmen, welche in Anbetracht der übergroßen Zuckerbestände selbst diese Ziffer für zu niedrig halten, zumal der Konsum weiter entfällt. Voraussetzung ist dabei allerdings, daß die 1931er Ernte wieder so reichlich ausfällt, wie die vorjährige, bei der anstatt der erwarteten 49 fast 50 Millionen Zentner Rohzucker gewonnen wurden.

Daß in Holland von vornherein große Bedenken hinsichtlich der javanischen Zuckerrohr-Plantagen bestanden, ist bekannt. Neuerdings hat jedoch die niederländisch-indische Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Zuckerexport-Restriktion bezweckt. Man hofft hierbei leichter zum Ziele zu gelangen, als beim Kautschuk, da die Eingeborenen, auf deren Interessen man weitgehende Rücksichten nehmen muß, am Ruckerrohr weniger beteiligt sind, als an der Gummi-Produktion.

Eigenartig haben sich die Dinge in der Tschechoslowakei entwickelt, wo auf Grund des Chadbourne-Plans eine etwa 25proz. Verminderung des Rübenbaues notwendig ist. Die Rübenbauern verlangten zunächst die vorläufige Stillegung von 20—30 Zuckerfabriken sowie eine beschleunigte Konzentration. Da sich die Industrie gegen derartig überstürzte Maßnahmen wehrte, trat die Landwirtschaft mit einem neuen Projekt auf den Plan: Sie will anstatt der durch den Chadbourne-Plan vorgesehenen 22proz. Einschränkung des Rübenbaus eine solche von 40 pCt. durchführen. Dann müßte die Industrie automatisch eine beschleunigte Konzentrationsaktion betreiben. Da sich so auch die schweren Exportverluste beträchtlich vermindern würden, könnten die Fabriken einen höheren Rübenpreis zahlen. Darüber hinaus wäre die beschleunigte Abstoßung der auf Grund der Konvention einzulagernden Vorräte erleichtert. Die Zuckerindustriellen haben erklärt, daß sie zu diesen überraschenden Vorschlägen zunächst erst intern Stellung nehmen müßten.

Rußland hat es als einziges Land abgelehnt, sich an dem Chadbourne-Schema zu halten. Obwohl die dortigen Verhältnisse wenig übersichtig sind, scheint festzustehen, daß die letzte Ente nicht unbeträchtlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Zwar haben die Sowjet-Agenturen größere Zuckermengen nach Indien exportieren können. Sie traten jedoch später als Käufer auf, so daß auch nennenswerte Quantitäten deutscher Ware den Weg nach Rußland fanden. Vermutlich hat die russische Zuckerwirtschaft unter dem in Osteuropa frühzeitig eingetretenen Frost stark gelitten. Man nimmt in hiesigen Fachkreisen an, daß dadurch größere Rübenmengen nicht zur Verarbeitung gelangten und auf dem Transport, vielleicht auch schon auf den Feldern erfroren sind.

Reichsbank kräftig entlastet

Devisenpolster füllt sich auf

Die Entwicklung der eGldraten und der Devisenkurse hat in der ersten März-Woche gezeigt, daß die eigentlich im Februar fällig gewesene Saisonbelastung des Geldmarktes nun doch noch, wenn auch in geringerem Ausmaß, eingetreten ist. Der Reichsbankausweis vom 7. März weist die gleichen Symptome auf.

Nach der beträchtlichen Ultimoanspannung hat die Wirtschaft in schnellem Tempo Rückzahlungen vorgenommen und u. a. ihre Lombardkredite um 217 Mill. reduziert. Der Wechselbestand nahm gleichzeitig um 169 Mill ab. Während die öffentlichen Kreditnehmer ihr Girokonto verstärkten, haben die Banken einen Teil von der Ultimo angesammelten Liquiditätsreserven wieder abdisponiert, so daß sich per Saldo eine Reduzierung des Girokontos um 23 Mill. ergibt. Von der Ultimobelastung von 522 Mill. sind insgesamt also bereits 362 Mill. wieder abgetragen; die reine kreditmäßige Belastung der Reichsbank zum 28. Februar ist sogar schon zu 50 pCt. wieder rückgängig gemacht.

Abgesehen von einem Goldzugang von 0,29 Mill., der lediglich höhen Spitzenbetrag aus der Abrechnung mit der Russischen Staatsbank darstellt, hat sich das Devisenportefeuille um fast 24 Mill. vergrößert. Auch in der zweiten Woche erfolgten Zuflüsse an Deckungsmitteln, da die Notenbank diesmal der Sorge um die Transferierung der am 15. März fälligen Reparationsrate enthoben ist und das Angebot an Leihdevisen wieder reichlicher ist. Die Betätigung der ausländischen Kapitalisten an den deutschen Börsenplätzen trägt gleichfalls zur Entlastung der Devisenbilanz bei.

Der Notenumlauf hat sich insgesamt um 321,1 Mill. RM, davon 57,9 Mill. Rentenbankscheine, verringert, so daß die Reichsbankbestände am Rentenmarkt auf 44,6 Mill. erhöht wurden, der Rentenmarkumlauf sich hingegen auf 401,5 Mill. verringerte. Die Deckung aller Noten durch Gold und Devisen ist von 50,4 auf 54,4, die gesetzliche Deckungsquote von 55,3 auf 59,7 pCt. gestiegen.

Aktiva (in 1000 Rm)	7. März		Veränderungen gegen d. Vorwoche
Noch nicht begebene Reichsbankanteile .	177 212		unverändert
Goldbestand	2 285 593	+	285
und zwar Goldkassenbestand	2 077 785		
Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	207 638		
Deckungsfähige Devisen	169 424	+	23 886
Reichsschatzwechsel	44 070	—	31 460
Sonstige Wechsel und Schecks	1 842 293	—	136 943
Deutsche Scheidemünzen	166 163	+	5 737
Noten anderer Banken	15 257	+	11 069
Lombardforderungen	84 668	—	216 564
Effekten	102 264	—	88
Sonstige Aktiven	549 533	+	38 317

Passiva (in 1000 Rm)		
Grundkapital	300 000	unverändert
Gesetzlicher Reservefonds	53 915	unverändert
Spezialreservefonds	46 224	unverändert
Sonstige Rücklagen	271 000	unverändert
Umlaufende Noten	4 144 808	— 383 160
Täglich fällige Verbindlichkeiten . . .	301 308	— 33 483
Sonstige Passiva	338 962	+ 678

Der gesamte Umlauf an Zahlungsmitteln liegt mit 5699 Millionen um 258 Mill. unter der Vorjahrsziffer, dagegen um 74 Mill. über dem Umlauf des Vormonats. Dies ist eine absolut normale Erscheinung, da der Februar erfahrungsgemäß der Monat de ageringsten Zahlungsmittelbedarfs ist.

800 Mill. Sparkassen-Zuwachs

Bei den preußischen Sparkassen haben sich die Einlagen auch 1930 trotz der schwierigen Wirtschaftslage wieder betrichtlich, und zwar um 800 Mill. RM erhöht. Gegenüber dem Vorjahr ist allerdings eine Verlangsamung des Zuwachstempos (1929: Zuwachs 1150 Mill. RM) eingetreten. Die Spareinlagen haben Ende 1930 die Höhe von rund 6,3 Milliarden RM erreicht. Dazu kommen Giroeinlagen mit 0,9 Milliarden und Bankgelder mit 0,3 Milliarden RM, so daß sich die gesamten fremden Gelder auf 7,5 Milliarden (Vorjahr 6,6) stellten. Bei der Anlage der Gelder weist wie üblich der langfristige Hypothekenkredit mit 366 Mill. RM den größten Zuwachs auf. Das Hypothekenportefeuille der preußischen Sparkassen betrug Ende vorigen Jahres rund 2,7 Milliarden RM. Stark erhöht hat sich ferner der Bestand an Wertpapieren um 0,2 auf 1,22 Milliarden M. Größere Zurückhaltung wurde dagegen im Kommunalkreditgeschäft geübt, das mit einem Zuwachs von 0,17 Milliarden auf 1,16 Milliarden RM verhältnismäßig wenig angestiegen ist. Von den gesamten Kommunaldarlehen waren 25 pCt. kurzfristig gewährt. Wie ferner aus dem Anteilgen der Guthaben bei anderen Geldanstalten ersichtlich ist, haben die Sparkassen eine besonders vorsichtige Liquiditätspolitik durchgeführt.

•

Rumänens Nationalbank-Präsident abberufen. Die Verhandlungen über die rumänische Anleihe von 40 Mill. Dollar sind, wie aus „Vossischen Zeitung" aus Paris gemeldet wird, gestern in der Banque de Paris et des Pays Bas zum Abschluß gekommen. Nach der „Journ'e Industrielle" sind jetzt nur noch die Formalitäten zur Unterzeichnung der Verträge zu erfüllen. Im letzten Augenblick sind die Verhandlungen durch die Haltung des Gouverneurs der rumänischen Staatsbank Burilleanu gefährdet worden. Hierzu berichtet, einer Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung" aus Bukarest zufolge, die „Dimineata", daß Burilleanu infolgedessen seines Amtes enthoben und zu seinem Nachfolger der ehemalige Unterstaatssekretär Angheloscu berufen worden sei. Gestern hatte Burilleanu von der Bank von Frankreich eine Depesche erhalten, in der er zu dem Anleihebeschluß beglückwunscht wurde. Er erwiderte, daß er nicht wisse, wozu man ihn beglückwünsche, da ein Uebereinkommen nicht erzielt worden sei. Diese Antwort wurde dem König zur Kenntnis gebracht, der die sofortige Abberufung des Nationalbank-Präsidenten verfügte.

Leipziger Feuer versicherlich wieder 14 pCt. Obwohl der Aufsichtsrat der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt erst Ende dieses Monats zur Bilanzsitzung zusammentreten dürfte und noch nicht sämtliche Auslandsverbindungen abgerechnet haben, läßt sich, nach einer Drahtmeldung der „Voss. Ztg." aus Leipzig, doch schon sagen, daß man den 0,14 (0,13) Mill. RM ergibt sich ein Verlust von 9269 RM (1. V. 54 559 RM Beingewinn), um den sich der Gewinnvortrag auf 56 705 (66 885) RM ermäßigt.

•

Das Versicherungssparbuch

Allianz der neuen Wegen

Die Allianz- und Stuttgarter Verein Lebensversicherungsbank bringt als Neuerung einen Versicherungssparbrief heraus, mit denen Summen von 160 M bis 9600 M gegen einmaligen Beitrag von 100 bis 6000 Mark im ganzen oder geteilt versichert werden können. Spätestens nach 10 Jahren bei früherem Tode des Versicherten sofort, wird die Versicherungssumme ausgezahlt. Sie errechnet sich nach einer Einzahlung von 100 M auf 160 M, bei 6000 M Einzahlung auf 9600 M, garantiert also eine Verzinsung von rund 6 pCt. Insofern sind die Summen Spareinlagen mit zehnjährig garantierter 6prozentiger Verzinsung. Damit der Versicherungsgedanke bei dieser Sparversicherung nicht zu kurz kommt, ist der Sparbrief mit Versicherungsschutz auf das Leben des Versicherten ausgestattet. Vom zweiten Jahre an ist die Versicherungssumme fällig, vorher gibt es einen Rückkauf nach bestimmter Skala.

Mit dem Versicherungssparbrief glaubt die Allianz, vor allem solchen Wünschen entgegenzukommen, die das Risiko einer langjährigen Lebensversicherung nicht tragen möchten, aber doch kleinere Beträge zurücklegen und sich mit diesen versichern wollen. Wie bei jeder Versicherung, ist die Versicherungssumme nicht einkommensteuerpflichtig. Im Todesfalle unterliegt sie aber der Erbschaftssteuer.

In der deutschen Assekuranz ist diese Versicherungssparart ohne Vorbild. Etwas Aehnliches gibt es nur in England, bei den sogenannten Bankspartbriefen und vor allem bei der englischen Post, die im Kriege die Postsparbriefe mit garantierter Verzinsung einführte, und dadurch Milliarden auf sich konzentrierte, ohne jedoch Versicherungsschutz zu gewähren. Die Mindestsumme von 100 M, die die Allianz als Einzahlung vorschreibt, deutet darauf hin, daß sie sich zum Teil wenigstens an andere Bevölkerungsschichten wendet, als die Sparkassen. Nichts destoweniger wird man mit einer Verschärfung des bisherigen Wettbewerbes nicht nur mit Sparkassen und Banken, sondern auch mit den öffentlichen Versicherungsanstalten zu rechnen haben. Aber auch dann erfüllt die neue Idee der Allianz eine volkswirtschaftliche Aufgabe, indem sie in der Zeit der Depression versucht, weitere Beträge der langfristigen Anlage zugängig zu machen.

Siegersdorf wieder rentabel

Wenn man nach dem Bericht und dem Ziffernwerk der Siegersdorfer Werke vom Fried. Hoffmann AG. (3 Mill. M Kapital: Tonwaren) urteilt, so hat die Verwaltung mit ihrem jetzt durchgeführten Investitionsprogramm, das in der letzten G.-V. heftigen Anfeindungen ausgesetzt war, recht behalten. Obwohl der Umsatz um etwa 8 pCt. gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben ist und demzufolge auch der Bruttoertrag auf 3,69 (3,99) Mill. RM sowie diverse Einnahmen auf 0,03 (0,1) Mill. RM sanken, verbleibt einschl. 0,05 Mill. RM Vortrag ein Reingewinn von 0,2 (0,05) Millionen RM, aus dem nach dem letztjährigen Dividendenausfall wieder 5 pCt. verteilt werden sollen. Das ist in erster Linie einer Steuerersparnis (einschließlich Steuerlasten und Soziallasten) auf 3,37 (3,85) Mill. RM. Allerdings werden auch Abschreibungen mit 0,19 (0,23) Mill. RM geringer vorgenommen. Die Verwaltung betont aber, daß sie prozentual in gleicher Höhe wie im Vorjahre erfolgt seien.

Die Neuanlagen haben ermöglicht, mit kürzeren Lieferfristen auszukommen und weitere Fabrikationszweige aufzunehmen. Außerdem konnten unwirtschaftlich arbeitende alte Betriebsanlagen stillgelegt werden. Die Steigerung des Auslandsabsatzes brachte einen gewissen Ausgleich für den verminderten Inlandsumsatz. In der erleichterten Bilanz haben sich bei 2,53 (2,69) Mill. Anlagekonten „Bewerte und Außenstände" — trotz der auf 0,62 (0,95) Mill. RM fast um ein Drittel zurückgegangenen Debitoren — auf 1,28 (1,09) Mill. Reichsmark erhöht. Das ist vor allem eine Folge der auf 0,46 (0,04) Mill. RM vermehrten Barmittel und der auf 0,15 (0,02) Mill. RM gestiegenen Wechsel. Demgegenüber werden Kreditoren nur noch mit 0,15 (0,33) Mill. RM ausgewiesen, in denen aber im Vorjahre offenbar die jetzt mit 0,15 Mill. RM gekennt aufgeführten Uebergangsposten enthalten waren. Hypotheken 0,39 Mill. RM. Vorräte betragen 0,92 (0,44) Mill. Reichsmark. Beteiligungen unverändert 0,14 Mill. RM.

Der Anstieg der flüssigen Mittel wird auf rechtzeitige Betriebseinschränkungen und die Rationalisierungsmaßnahmen zurückgeführt. Der Schaden des Dezemberbrandes ist durch Versicherung gedeckt. Betriebsstockungen sind nicht eingetreten, da die Fabrikation auf andere Teile des Betriebes übergeleitet werden konnte.

•

Neues Snia Viscosa-Kapital 350 Mill. Lire. Ueber die bereits gemeldeten Sanierungsvorschläge der Kunstseidenfabrik Snia Viscosa drahtet der Mailänder Korrespondent der „Vossischen Zeitung": noch: Auch der nach den üblichen Abschreibungen erzielte Betriebsgewinn des Geschäftsjahres 1930 von rund 20 Mill. Lire wird für Abschreibungen auf Immobilien und Beteiligungen verwandt. Vor der Verschmelzung wird das Kapital der von der Snia bereits kontrollierten Seta Artificiale Varedo von 125 auf 50 Mill. herabgesetzt und der Nennwert ihrer Aktien von 50 auf 20 Mill. Lire. Der Aufsichtsrat der Varedo hat diese Fusionsbedingungen bereits einstimmig genehmigt. Die Aktien beider Gesellschaften, die sich gegenseitig im Portefeuilles befinden, werden vernichtet und für den Austausch der übrigen Aktien der Varedo wird das Kapital der Snia Viscosa endgültig auf 350 Millionen Lire erhöht. Dem werden auf der Vermögensseite 250 Mill. Lire Barguthaben gegenüberstehen, während alle Anlagen, deren ursprüngliche Bewertung 1 Milliarde Lire übersteig, nur noch mit 142 Mill. Lire in der neuen Bilanz stehen werden. Die Mitteilung des Aufsichtsrats betont, mit dieser vollständigen endgültigen Finanzsanierung sei auch die technische, kaufmännische und Verwaltungsreorganisation ergänzt worden, so daß die Snia Viscosa mit der Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur sich zu einem Stadium gedeihlicher Entwicklung aufschwingen könne.

Versäkrte Reliefschaft Leipziger Spitzenfabrik. Der an der Leipziger Börse eingetretene Wiederanstieg des Aktienkurses der Leipziger Spitzenfabrik Barth u. Co. wird mit einer von der Mode geförderten Geschäftsbelebung begründet, die bereits zu einer Verstärkung der Belegschaft Anlaß gegeben hat.

Zahlungseinstellung in der Berliner Beleuchtungsindustrie. Die seit 25 Jahren bestehenden Firmen Richard Davids, Berlin, Köpenicker Str. 109a, und die Firma Siegel u. Co., Prinzenstr. 85, haben mit umgefähr je 100 000 M Passiven die Zahlungen eingestellt und streben einen außergerichtlichen Vergleich an.

Dividendenstatus von 14 pCt. wahrscheinlich beibehalten wird. Das Geschäftsjahr hat einen ziemlich günstigen Feuerschadenverlauf gebracht.

•

Minderumsatz Deutsche Telefon

Das Geschäftsjahr 1929/1930 der zur Gruppe der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen AG. gehörenden Deutsche Telefonwerke und Kabelindustrie AG., Berlin (7,2 Mill. M Kapital) brachte einen Umsatzrückgang von 20 pCt. Im Telefonwerk war die Zahl der an die Reichspost gelieferten Fernsprechapparate höher, dagegen die Ablieferungen in Fernsprechämtern geringer. Es spiegelt sich hierin das gedrosselte Investitionsprogramm der Reichspost wieder, die in erster Linie nur noch für die Befriedigung 3 laufenden Bedarfs sorgt. Die Postaufträge seit Juli 1930 mußten als Notstandsaufträge zu ermäßigten Preisen ausgeführt werden. Im Privatgeschäft löste die rückläufige Konjunktur eine weitere Verschärfung des Konkurrenzkampfes aus. Die Umsätze in leitungsgerichteten Telefonleitungen und Gleichrichtern waren erheblich geringer, die in Rechenmaschinen fast gleich und der Absatz in Förderanlagen höher als i. V. Im Kabelwerk war der Umsatzrückgang in Stark- und Schwachstromkabeln besonders groß. Der Preissturz auf den Rohstoffmärkten bewirkte erhebliche Verluste. Daß trotz dieser Entwicklung der Rohüberschuß auf 3,57 (3,52) Mill RM höher ausgewiesen wird, dürfte ebenso wie die Zunahme der allgemeinen Unkosten auf 2,54 (2,21) Mill. RM durch eine Aenderung des Buchungsverfahrens bedingt sein. Die tatsächlichen Unkosten seien etwas geringer als im Vorjahr. Der nach 0,39 (0,43) Mill. Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 0,16 (einschließlich 0,11) Mill. RM Vortrag soll weiter vorgetragen werden.

Die Bilanzerleichterung hat sich fortgesetzt. Vorräte wurden weiter auf 4,15 (5,25) Mill. RM ermäßigt. Gläubiger auf 0,81 (1,26), Bankschulden auf 2,37 (3,63) Mill. RM., während Akzeptverbindlichkeiten (i. V. 0,55 Mill. RM) völlig verschwunden sind. Dementsprechend gingen Zinslasten auf 0,26 (0,46) Mill. RM zurück Demgegenüber erhöhten sich bei 5,28 (5,36) Mill. RM Anlagekonten die Barmittel auf 0,41 (0,09) Mill RM. Der Umsatzrückgang brachte eine Ermäßigung der Schuldner auf 2,48 (3,67) Mill. RM mit sich. Im neuen Geschäftsjahr waren auf fast allen Arbeitsgebieten Auftragseingänge und Auslieferungen weiter rückgängig.

•

Verlustabschluß Neue Dampfer-Compagnie, Kiel. Trotz der ungünstigen Witterung und der schlechten Wirtschaftslage, die insbesondere den Personenverkehr beeinträchtigte, ist der Betriebsüberschuß 1930 mit 0,81 Mill. RM unverändert geblieben. Die Unkosten haben sich dagegen infolge der Steuerlasten auf 0,19 (0,14) Mill. RM erhöht. Nach Abschreibungen von

Weiterer Verlauf der Börse

Nachbörse uneinheitlich

Bei anhaltend fester Grundstimmung zeigte die Nachbörse ein nicht ganz einheitliches Bild. Einzelne Spezialwerte wurden weiter gesucht und noch etwas über den Schlußkursen genannt, insbesondere Gesfürel bei 128 (erster Kurs 125¾), Berliner Maschinen bei 44¼ (40⅛), Verkehrswesen bei 64¾ (61) und Nordwolle bei 68¼ (4¾). Schiffahrtswerte blieben zu den Schlußkursen gefragt. Nordd. Lloyd 74¼ (72½), Hapag 73 (71). Auch Montanwerte gut behauptet. Rhein. Braunkohle 180 (176¾), Rheinstahl 82½ (79), Ver. Stahlwerke 64½ (2). In Kunstseidenwerten zeigte dagegen die Amsterdamer Arbitrage noch etwas Abgabenneigung. Aku 78½ (79), Bemberg 90 (87). Farben wenig verändert bei 143¼ (142½). Siemens mit 182¼ (180½) und AEG. mit 105¼ (103¼) etwas unter dem Schlußkurs. Orenstein u. Koppel mit 55¾ (52¾) eher gesucht.

Prämien-Sätze per März, April, Mai. (Mitgeteilt von Veit, Selberg u. Cie., W 8, Französische Straße 49.) Danatbank 3½, 5¾, 7¾; A. E. A. 3¼, 5¼, 7¼; Gesfürel 4¼, 6¼, 8¼; Rhein.-Westf. El. 4¼, 6¼, 8¼; Schuckert 4¼, 6¼, 8¼; Siemens 5½, 8, 10½; Harpener 3¼, 5, 6½; Gelsenkirchen 3, 4¾, 6½; Klöckner 3, 4¾, 6½; Mannesmann 3, 4¼, 6½; Rheinstahl 3½, 5, 6½; Ver. Stahlwerke 3, 4½, 6; Rhein. Braunk. 5, 7½, 10; Aschersleben, Westeregeln 5½, 8½, 11½; Salzdetfurth 7, 10, 13; Schultheiss 5¾, 8½, 10½; Aku 4½, 6¼, 8½; Dt. Cont. Gas 4¼, 6½, 8½; Dt. Erdöl 3½, 5½, 7½;

Zahlungseinstellung in der Herrenkonfektion. Die Heinrich Esders u. Co. Einkaufs Ges. m. b. H., Berlin, Neue Friedrichstr. 44, die den Stoffeinkauf für etwa 25 der bedeutendsten Herrenkonfektionsgeschäfte im Rheinland und Westfalen besorgt, hat, laut „Deutsche Konfektion", mit erheblichen Passiven ihre Zahlungen eingestellt und beabsichtigt, einen Liquidationsvergleich zu schließen, bei dem vermutlich eine sofortige Quote von 33 pCt. zur Ausschüttung gelangt. Später dürften etwa noch zusätzliche 10—15 pCt. gezahlt werden können.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 10. März 1931

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 27. 3. Effektensaldo 28. 3. Zahltag 31. 3.

	Div.		Einheitskurs heute	vor
Alg.DtCredit	8	95.63-95 25	94 75	94 75
Bk.f.Brauind.	11	122,00-123,63	131 75	123 00
Barm. Bankv.	10	100,50	100 00	100 00
Bayr Hyp.u.W	10	128 75-128,50	128 00	128 00
Bayr. Ver.-Bk	10	140.00	140 00	140 00
B.Hand.-Ges.	12	126 25-128-50	127 50	125 50
Com. u.Prbk.	11	111.25-112.25	111 75	110 75
Darmst u.Nat	12	143-44 75 45.75	144 00	142 00
DtBk.uDisc.	10	108 00-109 38	108 00	108 00
Dresdn. Bk.	10	108 00-109 38	108 25	108 25
A G.f.Verkehr	5	61 62 50-64.75	63 75	59 63
Allg. Lokalb.	12	129-130.50-131	130 00	1 0 00
Dt. Reichsb.	7	91.25-91.63	91 38	91 00
Hamb.-Am.P.	7	71.0-71,75-73,00	71 75	71 00
Hbg.Hchb.-A.	6	– -73 00	71 75	70 63
Hbg.-Südam.	8	135 50	137 00	137 00
HansaDpfsch	10	105 00-104,50	104 00	109 00
Nordd. Lloyd	8	72,50-73 25-74 5	73 00	72 63
Aku	0	77,0-78 75-79.00	80 00	83 50
Allg.Elektr.G.	9	103,25-105 50	105 00	104 75
Bayer.Motor.	7	79,0 78 75-79.50	79 88	79 00
J.P. Bamberg	0	87.5-86 75 90 75	91 00	92 50
Bergmann	9	121 00 125-126	125 88	125 00
Berl. Masch.	0	40,13-44.25	42 75	39 00
Buderus	6	53 75 54,5 54 75	54 75	52 50
Charl. Wass.	7½	87.75-87.63	87 75	88 00
Comp. Hisp. I	7	309,50-312,75	310 00	304 00
Cont. Gumm.	9	118,00-120,50	120 00	121 00
Daiml.-Benz	0	34 38 34 0 35.13	35 25	34 50
Dt.Ct.Dessau	9	128,75-130 00	129 75	127 88
Dtsch. Erdöl	7	70,00 72 5 72 88	71 50	70 00
Dt. Linoleum	15	111 75-113 25	112 75	114 50
Dynam.Nobel	7	70 50-71,00	71 88	71 00
Elektr. Liefrg	10	127.75-128-130	129 25	129 00
El.Licht u.Kr.	10	124 38-127,50	126 50	125 00
J.G.Farb.Ind.	14	142,50 145 25	143 75	144 00
Feldm. Pap.	12	121.63-123 75	122 00	121 75
Felten&Guill.	7½	92.38-92 5 93.75	92 38	91 00
Gelsk.Bergw.	8	82 00-84 0-85 13	84 00	80 50
Ges. f.el.Unt.	10	125 75 127.88	125 88	125 00
Goldschmidt	5	44.75-45.25	44 00	43 00
Hambg. El.W.	10	114 50-114-115	113 00	112 50
Harp. Bergw.	6	78,75-80	79 25	78 00
Hoesch Eisen	6	68 50-71-71.25	70 13	66 25
Ph.Holzmann	8	90 50-91	91 25	91 00
Hotelbetrieb	10	108.50-09.50-11	111 00	108 75
Ilse Bergbau	10	181	181 00	180 50
KaliAschersl.	10	143 50-44.75-45	145 00	144 75
Rud.Karstadt	12	71.5-70.75 71 25	71 50	71 25
Klöckner Wrk	6	62 63-66 38	65 00	62 50
Köln-Neuess.	6½	75 77,25-78	76 63	73 25
Mannesmann	7	76 88 79 80	79 00	76 25
Mansf. Bergb	0	43,25 44	43 75	44 00
Maschb.-Unt	0	43 63-44 75-45	44 25	44 75
Metallges.	5	-80,50	79 75	79 25
Miag Mühlen	10	61,50-62	61 00	60 75
Mitteld.Stahl	8	-108	105 50	105 00
Montecatini	18	46 25-46	46 08	48 00
Nordd.Wollk.	0	64 75 66 68 25	68 00	64 75
NordseeHoch	14	153,25-153,5-54	155 00	152 00
Obschl.Eb.-B	6	37.50 38 00	38 00	39 25
Obschl. Koks	8	7?-77,75 80 25	79 75	78 00
Orenst.&Kop.	6	52.75-54 55 25	52 75	51 00
PhönixBergb.	6⅔	60 25-63 25	63 00	60 50
Polyphon	20	164,00-169-168	167 25	164 00
Rhn.Braunk.	10	176,75-180 13	177 00	174 00
Rh. Elektriz.	10	120 50 122-124	119 50	118 50
Rhn. Stahlw.	7½	79.00-82-82 75	82 00	76 38
Rh.-W.Elektr.	10	139,00-138-41,5	140 75	136 50
Rieb.Montan.	8,4	—	84 25	84 00
Rütgerswerk	5	54,75 55.63	55 00	54 25
Salzdetf. Kali	15	221,00-223.75	222 00	223 50
Schles. El. B.	10	124.00 126.00	124 88	121 50
(e.Portl.Zem	12	—-94 00	94 00	91 00
Schub.&Salz	16	163.75-165,25	165 50	164 00
Schuck.& Co.	12	133 50 135 88	135 00	132 25
Schulth.-Pat	15	178 00 179 00	177 88	178 00
Siem&Halsk.	14	180 50-182 50	181 75	179 50
Stöhr Kmgrn.	5	83 50-86 00	84 75	82 25
SvenskaTänd	15	265 00-277,00	267 00	267 00
Thür Gasges.	10	—-153,75	152 25	150 00
Leonh. Tietz	10	118.50-122 75	122 00	119 00
Transradio	8	—-121,00	121 00	120 75
Ver. Stahlw.	5	62 00 64 50	63 88	61 75
Westeregeln	10	147,00-148 00	150 75	149 75
Zellst.Waldh.	12	113,50-115 50	116 00	114 50
Otavi Min.St.	16⅔	35 13-35 5 35 63	35 75	35 88

Fortlauf. Notierung

	Zs.		heute	vor
Dt.Anl.Ablös.-Sch.		56,50-52,63-56,7	56 70	56 70
do. Neubesitz		6.38-6,30 6,50	6 40	6 50
Cosn.Eisenb.	5	22,00	21 75	20 75
do. Invest.	5	22,00	21 75	21 50
Mexikan. abg.	5	11.88 12-12,10	12 13	11 50
Mexikan. abg.	4	8,40	—	—
Oest. St. 14	4½	—	38 00	38 13
Oest.am.E.-B	4½	1,80	1 80	1 80
Oest. Gold-R.	4	24.50	24 50	24 63
Oest.Kron.-R.	4	—	1 15	1 15
do.konv.J/J	4	1,13-1,15	—	1 15
do.do.Mai-N.	4	1,13 1,15	—	—
Oest. Silber	4,2	2 35	2 35	2 35
do. Papier	4,2	—	—	1 15
Rum.vrhR.03	5	9.20-9,38	9 35	9 38
do. 1913	4½	15 50-15,25	15 25	15 20
do.	4	7.85	7 80	7 80
Türk.Adm.03	4	3 45	3 40	—
Türk.Bagd. 1	4	4.65-4,60	4 50	4 63
do. do. 2	4	4 60-4,55	4 55	4 40
do. unif.	4	7,80	7 88	7 80
do. Anl. 05	4	4.65	4 60	—
do. Anl. 08	4	5.00	4 75	—
do. Zoll-Obl.	4	4,55	4 50	4 50
do. 400 Fr.	fr.Z.	—	9 65	10 00
Ung.13m.n.B.	4½	17,13	17 00	17 00
do.14 m.n.B.	4½	20.00-19,90	20 00	20 00
do.Goldrente	4	20.00	19 90	19 90
do.10 m.n.B.	4	17.20	17 00	17 00
do. Kron.-Rt.	4	1 20	1 15	1 20
Lissab.St.I,II	4	18 75-19,00	18 75	19 10
Mexikan.Bew.	4½	—	—	—
do. abg.	4½	8,45	8 35	8 25
Anat. Eis. S.1	2½	13,88	13 88	13 75
Mazed. Gold	3	6.45-6,40	6 50	6 38
Tehuant.abg.	5	—	—	—
do. abgest.	4½	—	—	—
Bank elekt. W.	10	105,38-106,50	106 00	105 00
Oesterr. Krdt.	3,4 S	—	27 88	27 38
Reichsbank	12	—	260 23	262 00
do. abg. neue	—	163,00-2,75-64,0	163 25	162 75
WienerB.-V.	1 Sch	—	—	9 50
Baltimore	—	—	—	—
Canada Abl.	—	22,63	—	22 75
Accumulator.	18	—	—	—
Aschaff Zellst.	12	82,25-82,00-85,0	85 00	82 00
Basalt A.-G.	0	25 25-26,00	26 75	—
Berger Tiefb.	20	253.00-255,00	256 00	255 00
Bl.Krisr. Ind.	0	55 00	54 75	55 25
Brown,Boveri	9	80 00	80 00	80 50
Byk Guldenw.	6	43 25-44,25	44 13	44 00
Chem. v.Heyd	5	48.75-49 88	49 00	48 50
Dt.-Atl. Tel.	8	93,50-95,50	95 00	93 50
Dtsch. Kabel	6	52 50	52 25	53 75
do. Tel.u.Kab	0	—	83 75	—
do. Ton u.Stn	11	83 00	84 00	83 00
do. Eisenhdl.	7	46 75-46 50	46 13	46 25
Eisenb.-Verk	15	156.75-55 2-56,7	156 25	152 50
Elekt.Schles.	8	—	70 50	73 00
Fahlberg List	7	39 38-39.75	39 25	37 13
Hackethal Dr.	8	59 50-60.00	59 88	60 00
Hammersen	7	—	—	75 00
Harb. Gummi	6	57.75-57,5-58,25	58 25	57 50
HirschKupfer	7	124.75	124 75	—
Hohenlohe	5	—	50 25	48 00
Gebr. Jungh.	0	35 00 35,25	35 00	33 50
Gebr. Körting	6	35,00-39.00	39 00	33 75
Lahmeyer	12	134,50-135.25	131 25	132 50
Laurahütte	0	37,50	39 00	35 25
Leopoldgrb.	4	35,00 34 50	34 50	34 00
Mach Buckau	10	—-103,00	103 00	99 00
Motor. Deutz	5	—	57 00	54 00
Ost.Siem.-S.	8	—	101 50	102 00
RWSprengst.	5.6	—-56.00	56 00	—
Sachsenwerk	7½	88,00-88,25	88 25	87 50
Sarotti	10	95,00	95 00	94 50
Schl. Bg.Zink	0	—	37 25	37 75
H. Schneider	10	70,50-72 00	72 88	72 00
StolbergZink	0	49,75-49,50	49 50	48 50
Thöris Oelfb.	6	55 00-55,25	55 25	57 00
Vogel Tel.Dr.	6	49.13-50.50-51,5	51 00	49 00
Wicking	10	54,00 53,50	53 50	53 13
Zellstoff-Ver.	5.6	46.00-49.00	43 00	44 53
Schantun	0	98.00-96 00	96 00	97 00

Festverzinsliche Werte

Dt. Staatsanleihe

	Zs.	heute	vor
Dt.Wertbst.23	6	96 00	96 00
do. 10-1000	6	92 00	92 00
DtRohsanl.29	7	98 90	98 75
do. 27	6	85 00	84 75
Kassel Ld. 10	8	101 00	100 50
do. 6	7	95 00	95 00
do. 3	6	84 50	84 50
do.Kom.3	6	96 00	96 00
Kass. Ldb.11	6	100 25	100 25
Br-HannHG27	6	85 50	85 50
do. Liq.76	4	92 10	92 30
do. Ant.l.	4	23 45	23 35
do.G.-Kom.	10	102 00	102 10
do.	8	95 50	95 10
do. 27	6	84 50	84 50
do.	5	76 00	76 00
Dt.Gen.H.Bk.1	6	99 25	99 25
Nrd.Grkr.Im.3	8	99 75	99 75
do. 5	8	99 75	99 75
do. 6 u. 7	8	99 75	99 75
do. 14	8	100 00	99 75
do. 17, 20	8	99 75	99 75
do. 22	8	100 75	100 50
do. 24	8	101 00	—
do. 25	8	101 25	—
do. 8	7	95 00	94 25
Schl BG.K 20	8	93 88	93 75
do. 24	8	98 00	96 00
do. 6	7	87 50	86 50
do. 8	6	81 00	81 00
Sdd.Bodkr.5	8	99 88	100 00
do. 8-10	8	100 00	100 00
do. 7	7	96 00	95 13
do. 8	6	87 50	87 50
do. R.1,2	4½	92 25	92 00
Anatolier 3	2½	—	—
Böhm.Nrdb.82	4	2 40	2 40
do. 1903	3½	2 40	2 40
Dux-Bodenb.	4	—	—
Elis.Westb.83	4	2 00	—
do. 90	4	—	—
Lemb.-Czern.	4	9 25	9 00
do. stpfl.	4	9 25	9 10
OestU.Stb.1,2	5	17 60	17 63

Aktien

Industrie

	Div.	heute	vor
Doornkaat	6	—	—
Osk. Dörffler	10	—	—
Dortm.Aktbr.	17	171 00	170 50
do. Ritterbr.	20	191 00	193 00
do. Union	16	204 50	200 00
Dresd.Bauges	5	20 00	30 25
do. Chromo	8	76 00	74 25
do. Gardin.	10	50 50	50 00
do.Schnellp	10	38 50	38 00
Keramag	12	104 50	102 00
Kirchner & Co.	4	35 25	35 00
Fdr. KlauserSp	0	12 50	12 00
C. H. Knorr	12	—	—
KochsAdlernh.	0	—	—
Kochlmann St.	4	58 25	58 75
Kolb&Schüle	10	86 00	88 00
Kollm.& Jourd	6	26 75	28 00
Köln.Gas.Elekt	0	45 50	45 50
Rh. Möbelst.	0	31 50	31 50
do.Spiegelgl	6	83 25	86 50
do. Textilfabr.	0	—	—
do. Zucker	10	102 00	102 00
Rh.-W.Kalkwk.	7	57 00	58 00
do. Stahl	7	—	—
DavidRichter	12	70 00	68 25
J. D. Riedel	5	45 50	47 00
Gebr. Ritter	0	90 00	88 00
VeritasGummi	6	—	—
Viktoriawerke	5	43 50	43 00
Vogt & Wolf	6	70 75	70 75
Vogtl. Masch.	0	38 00	37 25
Vogtl. Spitz.	11	69 25	67 38
Vogtl.Tüllfab.	5	47 75	47 75
Voigt&Haeffn	6	—	—
Volkstädt.Porz	0	16 00	15 00
Voltohm	4	—	—

Landsch.-Pfandbr.

Anl. d. Komm.-Vbd.

Kreis- u. Stadtanl.

Oeffentl. Pfandbr

Stadtschaften

Hyp. Bk. Pfandbr.

Industrie-Obligat.

Sachwerte

Ausl. Anleihen

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte

Raubmordversuch an einem Altrentner

In der vergangenen Nacht wurde der 73 Jahre alte Rentenempfänger Hermann Kadel in seiner Wohnung, im Hause Brunnenstraße 38, von mehreren noch unbekannten Tätern überfallen, zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. Die Täter raubten dann aus der Wohnung die Ersparnisse des alten Mannes in Höhe von 700 Mark und entkamen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Wenn wir schreiten Seit an Seit

Marmorhaus

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen lud zur Vorführung eines Films ein, der die Bedeutung der Jugendwanderungen, besonders für die Kinder der Großstadt, dartun sollte. Es wurde das Leben ohne Licht und Luft in den Mietskasernen gezeigt und dazu als Gegensatz die Herrlichkeiten eines Lebens in Sonne und Waldesluft. Da es sich um einen Propagandafilm handelt, so tritt die künstlerische Frage in den Hintergrund, trotzdem aber kann und soll auch Propaganda in künstlichem Gewande auftreten, denn dadurch wird auch der praktische Zweck schneller erreicht und wirkungsvoller verfolgt. Der Querschnitt durch das Leben der Großstadt ist rein naturalistisch, trocken und nüchtern, durch die langsame Folge unbedeutender Bilder spannungslos. Künstlerische Bewältigung eines Stoffes bedingt Auswahl, Zusammendrängung und Temperament. Die Russen haben uns gelehrt, wie man derartige Probleme mit den Mitteln der Wirklichkeit bewältigt, ohne naturalistisch am Stoff zu kleben. Wir wollen aber hoffen, daß der Film trotzdem in Anbetracht des guten Zweckes, den er verfolgt, eine große Wirkung ausübt, denn es handelt sich um unsere licht- und lufthungrige Jugend, der geholfen werden soll. Richard Schirrmann, der erste Vorsitzende des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, sprach zur Einführung über die große Bedeutung des Wanderns für die Gesundung und Erstärkung der heranwachsenden Generation.

Wohltätigkeitskonzert im Dom. Der Kinderrettungsverein, der sich die materielle und seelische Betreuung schutzbedürftiger Kinder zur Aufgabe gemacht hat, warb für seine Arbeit, wie alle Jahre, durch ein Domkonzert, das auch diesmal wieder zahlreiche Zuhörer fand. Selten gehörte Musik vergangener Jahrhunderte stand auf dem Programm, das Orgel-, Chor- und Violinwerke von Palestrina bis Bach umfaßte. Der Staats- und Domchor unter Professor Hugo Rüdels Leitung sang, in Klang und Klarheit vorbildlich, Bachs Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" und aus Palestrinas berühmter „Missa papae Marcelli". Daneben stand die Feinheit und Ausdrucksfülle der Orgelvorträge Professor Walter Fischers, die in Bachs „Tripelfuge" gipfelten. Das andachtsvoll aufgenommene Konzert wurde durch Clara Körner (Violine) und Hilde Weyer (Sopran) bereichert und verschönt.

Juwelendiebstahl als Racheakt. Vor dem Schöffengericht Charlottenburg wurde der vor einiger Zeit vertagte Prozeß gegen die 18jährige Hausangestellte Ruth Zobel wieder aufgenommen, die ihrer Dienstherrschaft aus Rache für 128 000 Mark Schmucksachen gestohlen hat. Die Angeklagte trat im Sommer vorigen Jahres in den Haushalt des Kaufmanns B. in der Prager Straße in Dienst. Sie behauptet, ihr Dienstherr habe ein Liebesverhältnis mit ihr angefangen. Als sie dann erfahren habe, daß er sich mit anderen Frauen abgab, habe sie aus Rache die Schmucksachen ihrer Herrschaft zusammengepackt und sei damit geflüchtet. Die als Zeugen vernommenen Hausgenossen sind der Auffassung, daß Ruth Zobels Aussagen, ihr Arbeitgeber habe ihr nachgestellt, auf krankhafter Einbildung beruhen. Deshalb wird der ärztliche Sachverständige das letzte Wort in der Verhandlung zu sprechen haben.

Die Einbrüche der Nacht. Im Hause Günelstraße 26 in Wilmersdorf wurde in der vergangenen Nacht ein Konfektionsgeschäft von Einbrechern heimgesucht. Die Verbrecher kamen vom Keller aus, durchstemmten die Decke zu dem Geschäft und erbeuteten Kleider und Stoffe im Gesamtwert von etwa 15 000 Mark. — Bei einem Einbruch in eine Drogerie im Hause Potsdamer Straße 1 in Zehlendorf fielen den Tätern 22 Foto-Apparate und andere Fotoartikel in die Hände. Mit ihrer Beute flüchteten sie im Auto und entkamen. — Durch ein Hoffenster drangen gestern nacht Einbrecher in die Räume der Konfektionsfirma Pilz, im Hause Kaiser-Wilhelm-Straße 24. Sie stahlen Mäntel und Kleider im Werte von 1000 Mark. Die Diebe entkamen unerkannt auf dem gleichen Wege, auf dem sie gekommen waren. — In die Wohnung des Rittmeisters a. D. v. Lechow, in der Elisabethstraße 7, wurde heute früh ein Einbruch verübt. Es scheint sich um eine polnische Diebeskolonne zu handeln, die schon mehrmals in der Gegend Einbruchsversuche unternommen hat. In dem Augenblick, als die Täter mit der Beute verschwinden wollten, kam die Hausfrau in die Wohnung zurück und alarmierte das Ueberfallkommando. Ein Dieb wurde festgenommen und der Kriminalpolizei eingeliefert. Die andern entkamen.

WAS DIE GESCHÄFTE ZEIGEN

Den Auftakt zur Frühjahrsmode bilden die Hüte. Der ganze Anzug einer Frau gewinnt durch den neuen Hut ein anderes Gesicht. Man hat sich ja schon in den letzten Jahren daran gewöhnt, zu Pelzmänteln oder pelzbesetzten warmen Hüllen den kleinen Strohhut zu sehen. Er drückt gewissermaßen den Wunsch der Trägerin aus, mit dem Winter ein Ende zu machen. Strohhüte in neuen Farben, neuen Formen und neuen Geflechten stellt die Firma Wertheim zu einer reizvollen Frühjahrsschau zusammen. Sie lehrt uns, daß der Cannetier wieder modern ist, der Hut mit eineinhalbfachem Kopf, den man schon vor Jahren vor allem zum Sport getragen hat. Er wird in den verschiedensten Stroharten, auch aus zweierlei Geflecht hergestellt. Zu den bunten, leichten Sommerkleidern bringt die Firma große, flache Glocken in schwarz, grün, rot, in weiß mit bunt gefütterter Krempe und sehr duftige Stoffhüte, deren einzige Garnitur ein Motiv aus Kaltikeiei ist.

*

Der große Ausstellungssaal im Hause Rudolph Hertzog, Breite Straße, steht im Zeichen moderner Fensterbekleidung. Gardinen und Dekorationen jeglicher Art sind zu sehen. Feine Marquisettestoffe wechseln mit durchsichtigen Voiles und zarten Tüllgeweben ab. Kunstseide findet bei den schweren Stoffen, die für Wohn- und Eßzimmer bestimmt sind, Verwendung. Die Stores sind mit Klöppeleien und Handdurchzügen verziert. Selbstverständlich wird jede Fensterdekoration so gehalten, daß Licht und Sonne durch die Scheiben ins Zimmer dringen können.

SPORT / SPIEL UND TURNEN

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Immer noch Schneefälle

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HIRSCHBERG, 10. MÄRZ

Im Riesengebirge hält das Winterwetter an, doch ist eine Milderung der außergewöhnlich strengen Kälte eingetreten. So waren am Dienstag morgen auf dem Hochgebirge noch 8 Grad Kälte. Im ganzen beträgt die Schneehöhe im Hochgebirge im Westen bis zu 2 Meter, im Osten bis zu 1 Meter. Stieföhre ist sehr gut, da der Schnee pulverig ist.

BRAUNLAGE, 10. MÄRZ

Das Frostwetter im Oberharz dauert an. Die Temperatur beträgt heute morgen —15 Grad, die Schneehöhe nach leichten Schneefällen 70 bis 228 cm. Lockerer Pulverschnee bietet überall ausgezeichnete Sportmöglichkeiten.

TRIBERG, 10. MÄRZ

Im ganzen Schwarzwald haben nach einer kurzen Unterbrechung am Montag heut nacht die Schneefälle wieder in starker Form eingesetzt. Bei dichtem Nebel schneit es heftig, so daß bereits 20 Zentimeter Neuschnee gefallen sind. Die Schneehöhen stellen sich in mittleren Gebirgslagen von 700 Meter, wie Triberg, bereits auf 1,20 Meter, in den Hochlagen, wie Feldberg, auf nahezu 3 Meter. Die Sportverhältnisse sind nach wie vor ausgezeichnet. Die Temperaturen liegen bei 6—8 Grad Kälte.

ERFURT, 10. MÄRZ

In Thüringen weiterhin Anhalten der Frosttemperaturen, dazu neue starke Schneefälle seit Montag ununterbrochen. Die durch die Tagesbestrahlung etwas verharscht gewordene Schneelage im Thüringer Wald hat sich durch die Schneefälle gebessert und bietet für Ski und Rodeln weiterhin im ganzen Gebirge ganz vorzügliche Sportgelegenheiten. Die Temperaturen liegen heute vormittag bis 11 Grad unter Null bei bewölktem Himmel und westlichen Winden.

Die letzten Vier

Donnerstag Vorschlußrunde der Amateur-Boxer

Der letzte Meisterschafts-Vorkampftag der Amateurboxer brachte erfreulicherweise verständige Urteile. Ueber den größten Teil der gestrigen Kämpfe berichteten wir bereits im Morgenblatt, doch wäre noch nachzutragen, daß Jahnke-Eisenbahn gegen Fegeler-Oberspree stark foulte und trotzdem den Sieg verdient hatte, daß Hünneckens-Westen gegen Folte-Ost leicht und der schmächtige A. E. Ger Kriese nach schärfstem Kampf gegen den Neukölner Haase gewann.

Damit stehen jetzt die letzten Vier jeder Gewichtsklasse fest und am Donnerstag kann der erste Teil der Vorschlußrunde im Krieger-Vereinshaus ausgetragen werden, der vom Schwergewicht abwärts in allen Klassen folgende Paarungen in den Ring bringt: Schwarz-Weißensee 1900—Surma-Polizei, Gennat-Heros—Eintracht-Polizei, Britsch-Weißensee 1900—Schindler-Westen, Ludwig-Hermes—Berensmeier-Oberspree, Bächler-Heros—Leopold-Westen, Moehl-Heros—Hennig-Spandau, Riethdorf-Sparta—Walter II-Tennis Borussia, Klemp-Heros—Ball-Maccabi.

Besselmann im Spichernring

Debüt einer neuen Schwergewichtshoffnung

Das Programm des nächsten Boxkampfabends bei Burda am Donnerstag ist jetzt vollständig. J. Besselmann, der erst am Sonntag den Belgier Darton in der 1. Runde k. o. schlug, wird den Hauptkampf gegen den Saarbrückener Lauer bestreiten. Anlam wird mit Vogel-Berlin kämpfen. Sabri Mahir wird seinen Zögling Arno Kölblin vorstellen. Kölblin ist Schwergewicht und bestreitet seinen ersten Kampf. Im Training soll er auffallend gut sein und erste Klasse zu werden versprechen. Er hat Bischof-Dortmund zum Gegner. Der Bantamgewichtler Aust-Berlin steigt gegen Allmeroth-Kassel in den Ring und Eichos-Breslau bestreitet den Qualifikationskampf im Halbschwergewicht mit Gamm-Wismar.

Niederlage der Herosboxer

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

DRESDEN, 9. MÄRZ

Die Amateurboxer von Heros-Berlin trafen am Montag in einem Klubkampf auf die Vertreter des Dresdner Athletikklubs von 1914. Im Gesamtergebnis behielten die Dresdner mit 5:3 Punkten die Oberhand. Den einzigen Berliner Sieg errang im Weltergewicht Pleuse gegen Zimmermann-Dresden, der in dem harten Kampf mehrmals zu Boden und dem technisch besseren Berliner einen sicheren Punktsieg überlassen mußte. Im Halbschwergewicht konnte der Berliner Böltner gegen den ausgezeichnet konternden Dresdner Lazik nur ein Unentschieden herausholen. Die beiden Schwergewichtskämpfe entschieden die Dresdner für sich. Der Berliner Goericke konnte sich gegen die überlegene Reichweite seines Gegners Wahnik nicht durchsetzen und verlor nach Punkten, ebenso unterlag der Berliner Richter gegen Tittel-Dresden, der einen verdienten Punktsieg davontrug.

Schauturnen des Blindensportvereins

Sonntag im Königstädtischen Gymnasium

Die neuen Wege, welche die moderne Blindenfürsorge in der Nachkriegszeit eingeschlagen hat, setzten den Blinden in weit größerem Umfange, als dies früher der Fall war, den schädigenden Einflüssen der Mechanisierung der Industrie aus. Auf einen Ausgleich, wie ihn sich der Sehende durch Sport und Leibesübungen zu schaffen wußte, mußte der Blinde verzichten, denn man war zunächst froh, seinen Drang nach Betätigung befriedigen zu können. Nur zu bald fühlte er aber selbst die Lücke, und in seinem Bestreben, diese auszufüllen, griff er zur Selbsthilfe. So entstand im Jahre 1928 der Berliner Blindensportverein, der seitdem unter Leitung des Turn- und Sportlehrers am Reinickendorfer Gymnasium, Breitkopf, im Stillen gewirkt hat.

Die guten Erfolge, die in der verhältnismäßig kurzen Zeit erzielt wurden, haben den Blindensportverein ermutigt, am Sonntag, durch ein Schauturnen, für seine eigene Sache zu werben. Jeder, der Interesse an der Sache der Leibesübung der Blinden hat und mithelfen will, ist willkommen und fordere sich von der Geschäftsstelle des Blindensportvereins, P. Rosenbaum, Berlin N 3, Ruppiner Straße 37, eine Einladung.

Die Vorführung findet in der Turnhalle des Königl. Gymnasiums, Elisabethstraße 57, vorm. 10½ Uhr, statt.

Was wird aus Berlins Tennishalle?

Tennis kampf London—Berlin fraglich

Augenblicklich finden über das Schicksal der neuen Berliner Tennishalle, deren Betriebsgesellschaft sich in Zahlungsschwierigkeiten befindet, Verhandlungen statt, die einen Weiterbestand des Unternehmens und die erneute Verpachtung an den finanziell unbeteiligten Hallentennisverein sichern sollen. Ende dieser Woche wird unter den Forderungen stellenden Firmen die Entscheidung darüber fallen, ob eine Sanierung möglich ist oder ein anderes Projekt zur Durchführung gelangt, das die Halle dem Sport erhält.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn es gelingen würde, die Interessenten wenigstens dahin zu bringen, daß das große Abschlußwettspiel der Wintersaison zwischen London und Berlin vom 27. bis 29. März noch ungestört abgewickelt werden kann. Der Hallenverein hat als Mannschaft vorläufig namhaft gemacht: Prenn, Lorenz, v. Cramm, Schwenker, Frau v. Reznicek und Frl. Kallmeyer für die Einzelspiele, zu denen in den Doppelspielen noch eine Reihe anderer Spieler treten wird. Die englische Mannschaft ist außerordentlich stark, da sich einige Hallenspezialisten darunter befinden. Sie besteht aus den jungen Nachwuchsspielern Perry und Oliff, welche auf der amerikanischen Tournee in der letzten Saison weilten, ferner aus dem Klassenspieler Dower und den beiden Damen Mitchell, welcher bisher noch nicht in Berlin am Start war, und Mudford, der englischen Rangliste-ersten.

Peltzer, Boltze, Müller

Das Hallenfest der Polizeisportler

Wie sich schon jetzt mit Sicherheit voraussagen läßt, wird am Donnerstag, 26. März, das 6. Hallenpartfest des Berliner Polizei-Sport-Vereins eine der größten leichtathletischen Veranstaltungen der Saison werden. Die bereits vorliegenden bindenden Zusagen der Einzelkämpfer und Mannschaften sind in überraschend reicher Zahl erfolgt und dabei ist das Meldeergebnis noch nicht abgeschlossen. Die stärkste Beteiligung hat der 100-Meter-Mallauf gefunden, der mindestens ein Dutzend Spezialisten am Start versammeln wird. Darunter befinden sich Dr. Peltzer, der deutsche 800-Meter-Meister F. Müller, Buß, Engelhardt, Schaumburg, Schwerdtfeger, Boltze, Hobus, Promatke, Schömann, Cornelius. Auch die „Große Staffel 20 mal 2 Bahnrunden" verspricht einen spannenden Kampf.

Englands Hockey Generalprobe

Länderspiel England—Wales in London

Am Sonnabend hat England bereits seine Generalprobe für das Länderspiel gegen Deutschland. Seit Jahren wird am 14. März wieder einmal ein Hockeyländerspiel in London stattfinden. Englands gegen Wales heißt die Devise, das den Engländern einen Fingerzeig für die endgültige Aufstellung der Nationalmannschaft gegen Deutschland am Ostersonnabend in Hamburg geben soll.

Wie ernst die „Briten" die Angelegenheit nehmen, erkennt man daraus, daß am Sonnabend für alle Londoner Clubs Spielverbot besteht. Die Engländer, die einen besonders milden Winter hinter sich haben, sind den Deutschen im Training schon weit voraus, und es wäre schade, wenn der Länderkampf in Hamburg nur dadurch für uns nur ungünstig ausfallen würde, weil unsere Spieler 11 Wochen lang überhaupt keine Gelegenheit zum Training hatten.

Amateur-Billardmeisterschaft

HAMBURG, 10. MÄRZ

Vom 12. bis 15. März werden in der Hamburger Billard-Akademie die deutschen Amateur-Billardmeisterschaften ausgetragen werden. Der zehnmalige deutsche Meister Albert Poensgen (Berlin) verteidigt seinen Titel. Poensgen war deutscher Meister 1913, 1914, 1921—1927 und zuletzt 1930. Es starten ferner der deutsche Meister 1928 Carl Foerster (Aachen), der 1929 Zweiter in der Weltmeisterschaft war, Werner Sorge (Leipzig), der Deutschland in der Einball-Cadre-Weltmeisterschaft in Marseille vertrat, Dr. Herbing (Hannover), der Hamburger Dr. Meyer von der veranstaltenden Hamburger Billard-Gesellschaft 1928.

Oberregierungsrat Poensgen (Berlin), der ein Vorbereitungsturnier in Berlin gegen die besten deutschen Berufsspieler absolvierte, ist in ausgezeichneter Form. Er spielte bis 400 (deutsche Meisterschaftsdistanz), einen Durchschnitt von 63,66. Poensgen ist im Besitz aller Amateur-Rekorde im Zweiballcadre (Durchschnitt 44,44 größte Serie 195, bester Gesamtdurchschnitt 28,16).

Um den Silberuen Fußball. Die an den Schlußspielen um die Verbandsmeisterschaft nicht mitbeteiligten siebzehn Vereine der Bezirksliga haben beschlossen, die spielfreie Zeit nach der Meisterschaft mit einer neuen Konkurrenz um einen von dem F. C. Blau-Weiß gestifteten Silbernen Fußball auszunutzen. Die Spiele finden in zwei Abteilungen statt. Es wird nur eine Serie gespielt, wobei jeder gegen jeden antritt.